



**BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL**



**1506
UNIVERSITÀ
DEGLI STUDI
DI URBINO
CARLO BO**

Internationale Fachkonferenz:

Sprachliche Höflichkeit:

Historische, aktuelle und künftige Perspektiven

Bergische Universität Wuppertal, 29.09. -1.10.2016

Programm und Abstracts (Stand 5/2016)

(in chronologischer Reihenfolge des Programms)

**Bitte beachten Sie, dass für die Vorträge je 20 Minuten und für die Diskussion
je 10 Minuten zur Verfügung stehen.**

Wissenschaftliche Leitung:

Claus Ehrhardt, Università degli Studi di Urbino Carlo Bo

Eva Neuland, Bergische Universität Wuppertal

Organisatorische Leitung:

Mareen Dusi, Bergische Universität Wuppertal

(teamneul@uni-wuppertal.de)

Donnerstag, 29.09.2016, Gästehaus der BUW Freudenberg

9.00-10.00 Grußworte und Einführung durch Vertreter der Universität und Veranstalter

10.00-13.00 Eröffnungsveranstaltung: Kultur der (Un)Höflichkeit?

Moderation: Armin Himmelrath, Journalist, Moderator, Publizist, Köln

Impulsreferat: Dr. Jürgen Roth, freier Schriftsteller, Frankfurt/M.. Koautor (mit Stefan Gärtner) von „Benehmt euch! Ein Pamphlet“, Autor zahlreicher Texte über Fußball, Satire und Sprachkritik.

Podiumsstatements: Prof. Dr. Peter Schlobinski, Gesellschaft.für deutsche Sprache

Linda Kaiser, Deutsche Knigge-Gesellschaft

Schulleitung N.N.

13.00-14.00 Mittagspause

Ab 14.00 Sektion I: Kulturhistorische Dimensionen

14.00 -14.30 I.1 *Praktiken der Distanz, Praktiken der Nähe: Sozialesemiotische Dimensionen von Höflichkeit und ihre (Kultur-)Geschichte*

Prof. Dr. Angelika Linke, Zürich und Linköping

14.30-15.00 I.2 *Höflichkeitsdissonanzen. Zum Gebrauch unterschiedlicher Höflichkeitsformen in historischen Texten und Gesprächen*

Prof. Dr. Dieter Cherubim, Göttingen

15.00-15.30 I.3 *Verbale Höflichkeit in der Übersetzung. Literarische Beispiele aus dem 19. Jahrhundert*

Prof. Dr. Heinz Helmut Lueger, Koblenz

15.30-16.00 Kaffeepause

Ab 16.00 Sektion II: Aktuelle Tendenzen

IIa: Allgemeine Aspekte

16.00-16.30 II.a.1 *Die Facetten des face - physische Entität, kulturelle Praxis, theoretisches Konstrukt. Ein anderer Blick auf die Strategien des sozialen Umgangs und ihrer Theoretisierung in der pragmatischen politeness-Forschung*

Prof. Dr. Gudrun Held, Salzburg

16.30-17.00 II.a.2 *Höflichkeit und ihre Kehrseite*

Prof. Dr. Hitoshi Yamashita, Osaka

17.00-17.30 II.a.3 *Audiatu et altera pars*

Prof Dr. Hans Jürgen Heringer, Augsburg

17.30 – 18.30 Büffet

18.30-20.00 Podium I: *Höflichkeit als soft skill im Berufsleben*

mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Bildung und Öffentlichkeit

Freitag, 30.09.2016, Gästehaus Freudenberg

9.00-9.30 II.a.4 *Zur Rolle von vielleicht und eigentlich in mündlicher Alltagskommunikation*

Prof. Dr. Irma Hyvärinen, Helsinki

9.30-10.00 II.a.5 *Gesichtspolitik in schulischen Sprechstundengesprächen*

Prof. Dr. Helga Kotthoff, Freiburg

10.00-10.30 II.a.6 *Kompliment und Komplimentieren. Begriffs- und Handlungsbestimmungen*

Prof. Dr. Claus Ehrhardt, Urbino/Prof. Dr. Bernd Müller-Jacquier, Bayreuth

10.30-11.00 Kaffeepause

Ab 11.00 Sektion II b: Kontrastive Analysen

11.00-11.30 II.b.1 *Höflichkeit und Entschuldigungen im Deutschen und Türkischen*

Prof. Dr. Yadigar Egit, Izmir

11.30-12.00 II.b.2 *Möglichkeiten und Grenzen eines Wörterbuches der Höflichkeitsausdrücke: Theoretische und methodologische Überlegungen*

Prof. Dr. Silvia Bonacchi/ Virginia Schulte, M.A., Warschau

12.00-12.30 II.b.3 *Intensivierungs- und Abschwächungsmechanismen in Talkshows: eine kontrastive Analyse spanisch – deutsch*

Prof. Dr. Josefa Contreras, Valencia

12.30-13.30 Mittagspause

14.00-14.30 II.b.4 *Akademische Höflichkeit aus historischer Perspektive*

Prof. Dr. Tatjana Yudina, Moskau

14.30-15.00 II.b.5 *Sprachliche Höflichkeit in "Treppenhaustexten"*

Prof. Dr. Peter Colliander, Kopenhagen

15.00-15.30 II.b.6 *„Deutschland ist ein sauberes Land und das soll es auch bleiben!“ Höflichkeit und Takt in Kniggen für Flüchtlinge*

Jun.Prof. Dr. Nahla Tawfik, Kairo

15.30-16.00 Kaffeepause

Ab 16.00 Sektion IIc: Neue Medien

16.00-16.30 II.c.1 *Höflichkeit in der Laienliteraturkritik*

Dr. Joachim Gerdes, Genua

16.30-17.00 II.c.2 *Un-)Höflichkeit in Kundenbeschwerden im Web 2.0.: ein deutsch-italienischer Vergleich*

Dr. Melanie Kunkel, Berlin

17.00-17.30 II.c.3 *Face, facework, Facebook:*

Die sprachliche Höflichkeit im sozialen Netzwerk in Italienisch und Deutsch

Dr. Anna Lombardi, Urbino

17.30-18.30 **Büffet**

18.30-20.00 Podium II: Universalität und Kulturspezifik sprachlicher Höflichkeit

Mit internationalen Teilnehmern der Fachkonferenz

Samstag, 1.10.2016, Gästehaus Freudenberg

Ab 9.00: II.d: Angewandte Studien

9.00-9.30 II.d.1 *Zum Umgang mit (Un)Höflichkeit in generationeller Perspektive*

Prof. Dr. Eva Neuland & Mitarbeiter, Wuppertal

9.30-10.00 II.d.2 *Höflich oder unhöflich? Zur Behandlung von Höflichkeit im Lehrwerk studio [21]*

Prof. Dr. Ulrike Simon, Bari

10.00-10.30 II.d.3 *Loben und Kritisieren bzw. was sich dahinter versteckt. Ergebnisse eines Pilotprojekts.*

Andrea Taczman, Budapest

10.30-11.00 **Kaffeepause**

Ab 11.00 Sektion III: Künftige Herausforderungen

11.00-11.30 III.1 *Interpersonal pragmatics – relational work – politeness: Research challenges*

Prof. Dr. Miriam Locher, Basel

11.30-12.00 III.2 *Ist Höflichkeit angeboren?*

Prof. Dr. Frank Liedtke, Leipzig

12.00-12.30 III.3 *Höflichkeit im Kontrast: interkulturelle Paradigmen und fremdsprachendidaktische Strategien*

Prof. Dr. José-Antonio Calañas Contiente, Valencia

12.30 **Abschluss/Ausblick**

Abstracts (chronologisch)

Sozialesemiotische Dimensionen von Höflichkeitspraktiken: Ein kulturanalytischer Zugang

Angelika Linke

Das Höflichkeitsmodell von Penelope Brown und Stephen Levinson (1987) ist trotz vielfältiger kritischer Stellungnahmen in seiner analytischen Kraft nie wirklich erschüttert worden – zurecht. Allerdings handelt es sich bei diesem Modell in erster Linie um ein pragmalinguistisches Kalkül universalistischer Ausrichtung – die soziokulturellen Dimensionen von Höflichkeit als identitäts- wie beziehungskonstitutive sozialesemiotische Praxis ist damit weder angesprochen noch verständlich gemacht. Im geplanten Vortrag soll in kulturanalytischer Absicht nach eben diesen Dimensionen gefragt werden. Dies unter Rückgriff auf die historische Dimension von Höflichkeitspraktiken, d.h. mit Blick auf einschlägige Veränderungen, wie sie sich seit dem 18. Jahrhundert im Spiegel höflichkeitsnormativer Quellen sowie im öffentlichen Höflichkeitsdiskurs beobachten lassen.

Zur Person: Prof. Dr. **Angelika Linke**, Zürich und Linköping

E-Mail: alinke@ds.uzh.ch

Höflichkeitsdissonanzen. Zum Gebrauch unterschiedlicher Höflichkeitsformen in historischen Texten und Gesprächen

Dieter Cherubim

Höflichkeit ist ein soziales Konzept zur Steuerung von Interaktionen, das im Kern auf Variationen von Respekt oder Distanz zwischen den Beteiligten beruht. Daher kann es in unterschiedlichen Formen artikuliert und für verschiedenartige Zwecke eingesetzt werden, z.B. um jemand zugänglich zu machen, auf Abstand zu halten oder zu beeinflussen. Benimm- oder Anstandsbücher, die Höflichkeitsverhalten zu regeln suchen, gehen dabei oft vom symmetrischen Gebrauch entsprechender Höflichkeitskonzepte und Verhaltensformen in bestimmten Situationen aus. Die Analyse historischer Texte, z.B. literarischer Provenienz, oder anhand von neueren Gesprächsnotaten zeigt aber, dass Symmetrie weder eine notwendige Bedingung für ein erfolgreiches Höflichkeitsmanagement noch für eine effektive Verhandlung von sozialen Beziehungen ist. Vielmehr besteht der Reiz vieler Interaktionen gerade darin, dass unterschiedliche Konzepte zugrunde gelegt oder abweichende Intentionen verfolgt werden, so dass dissonante Formen miteinander vermittelt bzw. aufeinander abgestimmt werden müssen.

Höflichkeitskonzepte enthalten grundsätzlich positive wie negative Möglichkeiten; erstere werden durch Befolgung von sozial eingeübten und historisch tradierten Höflichkeitsregeln konstituiert, letztere durch deren Nichtbeachtung oder bewusste Verletzung. Unkenntnis oder mangelnde Beherrschung von Höflichkeitsregeln kann ebenfalls als eine Form von Unhöflichkeit verstanden werden, die aber – wenn sie durchschaut wird - weniger schwer wiegt und leichter zu reparieren ist. Ausgehend von historischen Texten und neueren Gesprächsnotaten sollen Typen von Höflichkeitsdissonanzen herausgestellt und deren Verarbeitungen daraufhin untersucht werden, wie es den Beteiligten gelingt, damit in bestimmten Kontexten erfolgreich oder eben nicht erfolgreich umzugehen. Stets im Auge zu behalten sind dabei Möglichkeiten der metakommunikativen Feinsteuerung und der Bezug auf möglicherweise differierende oder sogar widersprüchliche zeitgenössische Regelformulierungen in den Anstandsbüchern.

Zur Person: Prof. Dr. **Dieter Cherubim**, i.R., Göttingen

Arbeitsschwerpunkte: Historische Sprachwissenschaft, Pragmatik, Geschichte der Sprachwissenschaft

E-Mail: dietercherubim@web.de

Verbale Höflichkeit in der Übersetzung
Literarische Beispiele aus dem 19. Jahrhundert

Heinz-Helmut Lüger

Der Ausdruck sprachlicher Höflichkeit berührt bekanntlich verschiedene Ebenen der Textbildung. Das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung, nach Distanzwahrung und Rücksichtnahme erfordert bestimmte Formen und Strategien, die nicht nur die Ebene der zentralen Texthandlung und damit die Wahl sprachlicher Handlungen überhaupt beeinflussen; ebenso betroffen sind die Selbstdarstellung, die Signalisierung von Milieu- und Gruppenzugehörigkeit und, damit eng verbunden, die Beziehungsgestaltung. Auch die Art der Textorganisation und der Kommunikationsmodalität wären hier zu nennen (vgl. Lüger 2010). Auf Schwierigkeiten, die sich daraus für den interlingualen und interkulturellen Austausch ergeben können, wurde bereits mehrfach verwiesen (vgl. u.a. Kotthoff 2003). Hier setzt letztlich auch die Analyse von Übersetzungsproblemen an, zumal von Texten, die eine gewisse zeitliche (und kulturelle) Distanz aufweisen.

Literatur:

Kotthoff, Helga (2003): Aspekte der Höflichkeit im Vergleich der Kulturen. In: Muttersprache 113, 289-306.

Lüger, Heinz-Helmut (2010): Höflichkeit und Textstil. In: Bilut-Homplewicz, Z. et al. (Hrsg.): Text und Stil. Frankfurt/M., 261-277.

Zur Person: Prof. Dr. **Heinz-Helmut Lüger**

Arbeitsschwerpunkte: Text- und Medienlinguistik, Phraseologie, Gesprächsanalyse

E-Mail: heinz-helmut.lueger@t-online.de

Die Facetten des *face* - physische Entität, kulturelle Praxis, theoretisches Konstrukt.

Ein anderer Blick auf die Strategien des sozialen Umgangs und ihrer Theoretisierung in der pragmatischen *politeness*-Forschung.

Gudrun Held

Indem der historische und kulturell so unterschiedliche gefasste Begriff der ‚Höflichkeit‘ (und den differierenden Entsprechungen CORTESIA und POLITENESS) auf seine Bezugsgröße, das *face* als ‚Gesicht‘, fokussiert wird, weitet sich der Blick von der sittlich-normativen Implikation auf das *facework* als den grundlegenden Motor sozialen Handelns und legt so – vielleicht? - eine andere Sicht frei auf seine Aus- und Umdeutungen als kulturelle, soziale, diskursive und textuelle Praxis zur Pflege und Wahrung tradierter innerer Werthaltungen und ihrer Veräußerung. Es soll daher versucht werden, unter diesem Blickpunkt die theoretischen Grundlagen der Pragmatik (Grice, Austin und Searle, Sperber & Wilson, Leech, Shank & Shegloff, Brown&Levinson) und in ihrer Folge die Höflichkeitstheorien (vom normativen über das konversationelle, das diskursive, interaktionale und interpersonelle Paradigma) sowie die erweiterten *face*-Theorien kritisch durchzugehen und diese Erkenntnisse an exemplarischen Beispielen aus verschiedenen (Sprach-)Kulturen in vergleichbaren Situationen (?) zu überprüfen. Ein solches Vorgehen könnte ein neues Licht werfen auf das bisher immer noch schwierig definierbare Konzept der Höflichkeit zwischen Verhaltenskodex und modelltheoretischer Abstraktion sowie auf dessen semiotische Manifestationen im Spannungsverhältnis zwischen Kulturalität und Universalität von menschlicher Selbst-Erfahrung, Beziehungsmanagement und Identitätskonstruktion.

Zur Person: Prof. Dr. **Gudrun Held**, Salzburg

E-Mail: Gudrun.Bachleitner-Held@sbg.ac.at

Höflichkeit und ihre Kehrseite

Hitoshi Yamashita

Die bisherigen Höflichkeitstheorien gehen davon aus, dass man sich gegenseitig verständigen kann und/oder kooperieren möchte. Unter dieser Voraussetzung wird auf eine bessere Kommunikation abgezielt und versucht zu klären, wie man sich höflich verhält. Es ist jedoch naheliegend anzunehmen, dass die Kommunikationen in der sozialen Wirklichkeit nicht immer reibungslos vollzogen werden. Es gibt auch problematische, gemeine und boshafte Kommunikationen. Bei solchen Kommunikationen kann man nicht einfach präsupponieren, dass man sich gegenseitig verständigen und/oder kooperieren möchte.

Als Beispiel der problematischen Kommunikation wird zunächst die Arbeit *Todai Waho* von Ayumu Yasutomi, einem Professor an der Universität Tokyo, näher betrachtet. Der Titel „*Todai Waho*“ bedeutet wortwörtlich „Redeweise an der Universität Tokyo“. Yasutomi vertritt darin die Ansicht, dass viele ProfessorInnen der Universität Tokyo eine eigentümliche Art des Sprechens verwenden würden, um andere beeinflussen zu können. Diese Form der Rhetorik werde auch von PolitikerInnen und BürokratInnen eingesetzt, um BürgerInnen zu manipulieren, beispielsweise um den Mythos von der Sicherheit der Atomkraftwerke aufrechtzuerhalten. *Todai Waho* besteht aus 20 Redeweisen, wie: „Das Ungünstige ignorieren und nur auf das Günstige erwidern“ oder „Lügen mit Ausreden wie dieser: 'ich fürchte, es könnte zu einem Missverständnis führen, aber'..“. Für diejenigen, die diese Redeweisen verwenden, spielt die innerliche Höflichkeit keine Rolle. Trotzdem könnten dazu oberflächlich höfliche Äußerungen verwendet werden. Das kann auch eine „Kehrseite“ der Höflichkeit sein.

Was die gemeine Kommunikation anbelangt, wird ein Zwischenruf vom Japanischen Premierminister, Shinzo Abe herangezogen. Abe wirkt äußerlich und in seiner Wortwahl zunächst höflich, gesittet und freundlich. In seinen Zwischenrufen zeigt sich jedoch m. E. ein anderer Charakter, vielmehr jener eines Menschen mit einer inszenierten Höflichkeit.

Im Allgemeinen werden die JapanerInnen als höflich angesehen. Es gibt aber auch JapanerInnen, die zum Beispiel vor der koreanischen Schule in Kyoto mit Lautsprechern so laut äußern, dass einige der koreanischen Schüler vor Angst weinen mussten: „Koreaner sind Verbrecher!“, „Spionenmacher für Nordkorea!“, „Fresst Scheiße und haut ab auf die Halbinsel!“, usw.. Wenn man sich nur mit den reibungslosen Kommunikationen beschäftigt, verliert man diese Vorkommnisse aus dem Blick. Stereotype Höflichkeit kann Probleme verschleiern. Die genannten Phänomene kann man auch als Kehrseite der Höflichkeit verstehen.

Zur Person: Prof. Dr. **Hitoshi Yamashita**, Osaka

Arbeitsschwerpunkte: Germanistische Soziolinguistik, Höflichkeit, Kommunikative Kompetenz

E-Mail: yamasita@lang.osaka-u.ac.jp

„Audiatur et altera pars“

Hans-Jürgen Heringer

Ist man nicht schon höflich, wenn man nicht unhöflich ist? Wenn man etwa Beschimpfungen und Beleidigungen unterlässt?

Was ist der Default der Höflichkeit?

Gemeinhin wird Höflichkeit als einer besonderen Anstrengung bedürftig gesehen. Sprachlich geht es besonders darum, ein bisschen mehr zu tun als der default verlangen würde: Ein Wörtchen mehr, etwas stilistisch Gehobenes, eine schwierigere, komplexere, seltener Form (Konjunktiv II etwa).

Als linguistischer Strukturalist kann man sich auch fragen: Wogegen setzt man sich ab mit höflicher Ausdrucksweise? Saussureansich ausgedrückt: Wozu stehen diese Ausdrucksweisen in Opposition? Wovon leben sie? Und schon bin ich mit Ihnen auf der dunklen Seite der Höflichkeit. Auch da geht es bekanntlich lustig zu – und es gibt hoffentlich interessante linguistische Erkenntnisse.

Zur Person: Prof. Dr. **Hans-Jürgen Heringer**, Augsburg

Arbeitsschwerpunkte: Interkulturelle Kommunikation, Semantik, Sprachphilosophie

E-Mail: hans-juergen@heringer.net

Zur Rolle von *vielleicht* und *eigentlich* in mündlicher Alltagskommunikation

Irma Hyvärinen

In Alltagsgesprächen weisen Modalwörter und Abtönungspartikeln wie *vielleicht* und *eigentlich* eine hohe Frequenz auf. In meinem Beitrag werde ich anhand authentischer Beispiele (u. a. aus dem Herder-BYU-Interviewkorpus, vgl. Tschirner/Jones 2005) auf einige typische Kontexte eingehen, in denen diese Elemente – oft zusammen mit anderen Mitteln – als Vagheitsindikatoren zur sprachlichen Höflichkeit dienen, indem sie den Direktheitsgrad der Äußerung zurückstufen, vgl.:

|gBD04_Nürnberg

|tA [--] Radiohören ist *eigentlich* eine Sache, die man nebenbei macht. Ohne sich *eigentlich* voll drauf zu konzentrieren, das - wird *eigentlich* mehr als so eine Art Berieselung im Hintergrund benutzt.

|tF -- Gilt das auch für die Autofahrer zum Beispiel, wenn sie das Autoradio einschalten?

|tA Auch. Aber das ist eine Sache gegen die ich sowieso bin, denn durch, durch Radiohören beim Autofahren wird der Fahrer abgelenkt. Dagegen bin ich auf jeden Fall.

|tF - ja hier -- das stimmt *vielleicht* in gewisser Weise, wo man hier möglicherweise geteilter Meinung sein kann. Also ich, wenn ich große Strecken fahre, schalte ich das Radio ein, weniger um Musik zu hören als um den Verkehrsfunk ständig zu beobachten.

Des Weiteren wird anhand mündlicher Tests des HY TALK- und des TAITO-Projekts der Universität Helsinki untersucht, inwieweit finnische DaF-Lernende in der gymnasialen Oberstufe und im Anfangsstadium des Germanistikstudiums in ihrer Lerner Sprache von diesen Elementen Gebrauch machen. Prinzipiell kann die Tatsache, dass die entsprechenden finnischen Wörter *ehkä* und *oikeastaan* in ähnlichen Funktionen verwendet werden können, zum positiven Transfer führen. Andererseits sind die Fremdsprachenlernenden besonders auf den niedrigeren Kompetenzniveaus so sehr auf den Kerninhalt ihrer Äußerungen konzentriert, dass ihre Arbeitskapazität noch nicht reicht, um auf Höflichkeitssignale zu achten.

HY TALK: <http://blogs.helsinki.fi/hy-talk/suullisen-kielitaidon-arviointitutkimus/auf-deutsch/>

TAITO: <http://blogs.helsinki.fi/taito-hanke/taito/auf-deutsch/>

Zur Person: Prof. Dr. **Irma Hyvärinen**, Helsinki

Arbeitsschwerpunkte: Kontrastivik (Deutsch u. Finnisch im Vergleich), Lexikologie und Phraseologie, Syntax

E-Mail: ikhyvari@mappi.helsinki.fi

**Gesichtspolitik in schulischen Sprechstundengesprächen
Strategien der Entformalisierung und lokalen Symmetrieherstellung**

Helga Kotthoff

Schulische Sprechstunden sind sowohl für die Lehrpersonen, als auch für SchülerInnen und Eltern eine heikle Angelegenheit (Hauser&Mundwiler 2015).

Alle Beteiligten inszenieren sich als kompetent und engagiert, gleichzeitig das Gegenüber in diesen Eigenschaften anerkennend (Kotthoff 2015).

Viele Strategien der "positiven Höflichkeit" (im Sinne der klassischen Theorie von Goffman/Levinson/Brown) dienen u.a. der Entformalisierung des institutionellen Gesprächstyps und sollen im Vortrag unter die Lupe genommen werden. Verschiedene Kontexte von Begrüßung, Verabschiedung und Dissensverhandlung sollen beziehungsstrategisch analysiert werden. Dabei gehen wir der Frage nach, ob neuere Ansätze, wie sie z.B. von Watts 2003 zusammengefasst werden, der Verhandlung von Formalität ausreichend Genüge tun.

Literatur:

Hauser, Stefan/Vera Mundwiler (Hrsg.) (2015): Sprachliche Interaktionen in schulischen Elterngesprächen. Bern: hep.

Kotthoff, Helga (2015): Narrative constructions of school oriented parenthood during parent-teacher-conferences. *Linguistics and Education* 31, 289-306.

Watts, Richard (2003): Politeness. Cambridge University Press.

Zur Person: Prof. Dr. **Helga Kotthoff**, Freiburg

E-Mail: helga.kotthoff@germanistik.uni-freiburg.de

Kompliment und Komplimentieren. Begriffs- und Handlungsbestimmungen

Claus Ehrhardt/Bernd Müller-Jacquier

Komplimente gelten im Alltagsverständnis als prototypische Ausdrucksformen von Höflichkeit. Bei aller angenommenen Routine des „Komplimentierens“ zeigt ein linguistischer Blick, dass Komplimente sprachlich facettenreich realisiert werden (was dazu führt, dass man sie in Datenbanken nur schwer mit Suchbegriffen recherchieren kann) und dass sie riskante kommunikative Aufgaben darstellen. So sind alle drei wichtigen Bereiche des Komplimente- Machens nicht eindeutig festzumachen: (a) die Gegenstände von Komplimenten, (b) der Grad der positiven Evaluation als auch (c) die lokal gegebene Beziehungskonstellation unterliegen bestimmten Einschränkungen. Dies gilt auch für ihre multimodale Kombination und insbesondere für interkulturelle Kommunikationssituationen.

Im Vortrag wird versucht, in einem ersten Schritt die Handlung „Komplimentieren“ unter sprechakttheoretischen Gesichtspunkten definitorisch zu bestimmen. Dabei werden anhand von Beispielen die wichtigsten Abgrenzungen zu affinen kommunikativen Handlungen (wie Lob, Ermutigung, Anmache...) erarbeitet.

Im zweiten Schritt sollen authentische Gespräche betrachtet und Komplimente in ihren sequenziellen Einbettungen bestimmt werden. Unter gesprächsanalytischen Gesichtspunkten werden die Herbeiführungen von Komplimenten, ihre Ausdrucksformen, die Formen und Verfahren der Annahme und (fakultativ) weitere Aushandlungen betrachtet. Ziel ist es, erste Aussagen über die Musterhaftigkeit von Komplimenten und ihre Spezifik als eingebettete Gattung zu formulieren.

Zur Person: Prof. Dr. **Claus Ehrhardt**, Urbino

Arbeitsschwerpunkte: Linguistische Pragmatik, Höflichkeitsforschung, Phraseologie
E-Mail: claus.ehrhardt@uniurb.it

und

Prof. Dr. **Bernd Müller-Jacquier**, Bayreuth

Arbeitsschwerpunkte: Gesprächslinguistik, interkulturelle Kommunikation, Pragmatik
E-Mail: Mue-jac@uni-bayreuth.de

Zur Höflichkeit und Entschuldigungen im Deutschen und Türkischen

Yadigar Eđit

Höflichkeit und Missverständnisse sind eng miteinander verknüpft, das Eine bedingt das Andere, das heißt, unhöfliches Verhalten, sei es verbal oder nicht verbal, kann in einer Kommunikationssituation unter den Interaktanten verschiedener Kulturen zu einem Missverständnis mit Folgen führen. Besonders deutlich wird dies in der interkulturellen Kommunikation. Was in einer Kultur als höflich zu bezeichnen ist, kann in einer fremden Kultur als unhöflich eingestuft werden und führt sehr schnell zur geringen Wertschätzung des Gegenübers.

Im vorliegenden Beitrag geht es unter interkulturellem Aspekt darum, insbesondere am Beispiel der Sprechhandlung Entschuldigung im Deutschen und Türkischen auf unterschiedliche höfliche Verhaltensmuster sowie korrektive Handlungsformen aufmerksam zu machen, um somit die interkulturelle Verständigung zwischen Deutschen und Türken zu erhöhen. Dabei ist zu betonen, dass die intrakulturellen Höflichkeitsformen in der Türkei im Bereich der Anrede und Entschuldigungen im Gegensatz zu Deutschland erhebliche Unterschiede aufweisen können. Diesbezüglich sind die Beobachtung sowie der Vergleich der Funktionsweisen elementarer Handlungsmuster von Bedeutung.

In diesem Rahmen setzt sich die vorliegende Untersuchung zum Ziel, einen Beitrag dazu zu leisten, wie und wann man sich in der Alltagskommunikation in beiden Kulturen entschuldigt, und die Frage zu beantworten, inwiefern die verwendeten Strategien der korrektiven Sprechhandlungen sich ähneln bzw. voneinander unterscheiden.

Zur Person: Prof.Dr. **Yadigar Eđit**, Izmir

Arbeitsschwerpunkte: Soziolinguistik, Pragmatik, Übersetzungswissenschaft

E-Mail: yadigaregit@gmail.com

Möglichkeiten und Grenzen eines Wörterbuches der Höflichkeitsausdrücke: Theoretische und methodologische Überlegungen

Silvia Bonacchi/Virginia Schulte

Die Frage, mit der wir uns in unserem Beitrag auseinandersetzen möchten, ist die folgende: Kann man fremdsprachliche und fremdkulturelle Höflichkeit lexikographisch festhalten?

Für Spezialisten der interkulturellen Kommunikation sind Aufgaben zentral, die den Erwerb fremdsprachlicher und fremdkultureller Höflichkeitskompetenz begünstigen. Dazu zählt auch Vorbereitung von lexikographischen Nachschlagewerken. Ein bilinguales „Wörterbuch der Höflichkeitsausdrücke“ stellt aber eine Herausforderung für den Lexikographen dar, denn ihm steht die undankbare Aufgabe bevor, Äquivalenzverhältnisse zwischen Ausdrücken in zwei Sprachen zu beschreiben und möglicherweise „Entsprechungen“ anzugeben. Das Repertoire an Höflichkeitsausdrücken ist sehr breit: von höflichen Routineformeln und festen Wendungen, die hoch konventionell sind, über typische Höflichkeitsindikatoren (darunter etwa Satztypen, höfliche Präsequenzen) bis zu eher idiosynkratischen Modulierungsverfahren (etwa Abtönung der illokutionären Kraft von potenziell gesichtsbedrohenden oder Verstärkung von gesichtswahrenden Sprechakten). In der breiten polnisch-deutschen Wörterbuchlandschaft gibt es kaum bilinguale Nachschlagewerke, die höfliche Umgangsformen in verschiedenen Sprachen registrieren, vergleichen und Äquivalenzverhältnisse auf verschiedenen Ebenen besprechen.

Im Vortrag wird das Projekt eines polnisch-deutschen Wörterbuchs der Höflichkeitsausdrücke präsentiert. Wörterbuchtypologisch gesehen handelt es sich um ein kommunikationsorientiertes Korpuswörterbuch, funktionstypologisch ist das Wörterbuch für den polnischen Benutzer (L1: Polnisch) mit mindestens B2-Kompetenzniveau in der Fremdsprache bestimmt, daher nur mit begrenzter Umkehrungsmöglichkeit der Lemmata. Dem Wörterbuch liegen polnische und deutsche Höflichkeitskorpora zugrunde, die bereits Grundlage für pragmalinguistische und konfrontative Studien (Bonacchi 2011 und 2013, Marcjanik 2002 und 2014) geliefert haben. Theoretische und methodologische Überlegungen dazu werden in einem ersten Schritt präsentiert, danach sollen die während der lexikographischen Arbeit aufgetretenen Schwierigkeiten besprochen werden. Auf die Makrostruktur und Mikrostruktur des Wörterbuchs mit einer exemplarischen Analyse einiger Lemmata soll ausführlich eingegangen werden.

Literatur:

Bonacchi, Silvia (2011): Höflichkeitsausdrücke und anthropozentrische Linguistik. Warschau: IKLA

Bonacchi, Silvia (2013): (Un)Höflichkeit. Eine kulturologische Analyse Deutsch – Italienisch – Polnisch. Frankfurt a.M. u.a.: Lang

Marcjanik, Małgorzata (2002): Polska grzeczność językowa. Kielce: WAŚ

Marcjanik, Małgorzata (2014): Słownik językowego savoir-vivre'u. Warschau: WUW

Zur Person: Prof. Dr. **Silvia Bonacchi**, Warschau

Arbeitsschwerpunkte: Pragmalinguistik, (Un)Höflichkeitsforschung und verbale Aggression, interkulturelle Kommunikation, multimodale Analyse

E-Mail: s.bonacchi@uw.edu.pl

und

Virginia Schulte, M.A., Doktorandin Warschau

Arbeitsschwerpunkte: Übersetzungswissenschaft, Interkulturelle Kommunikation, Höflichkeitsforschung

Intensivierungs- und Abschwächungsmechanismen in Talkshows: eine kontrastive Analyse spanisch – deutsch

Josefa Contreras

Im folgenden Beitrag werden Intensivierungs- und Abschwächungsmechanismen als Höflichkeitsstrategien in spanischen und deutschen Talkshows untersucht. Abschwächungsmechanismen sind Strategien, um einen Sprechakt positiver zu übermitteln und um eventuell auftretende *face-threatening-acts* (Brown & Levinson, [1978] (1987) abzuschwächen. Im Gegensatz dazu werden Intensivierungsmechanismen v.a. in *face flattering acts* (Kerbrat Orecchioni, 2004; Albelda, 2005) verwendet, um Kompromisse zu schließen, Interesse zu zeigen oder ein Kompliment zu machen. *Face flattering politeness* wurde bisher hauptsächlich von der französischen und spanischen Höflichkeitsforschung behandelt und als charakteristisch für diese Kulturen angesehen, da es um Sprechakte geht, die soziale Beziehungen verstärken.

Ziel dieser Forschung ist quantitativ und qualitativ zu untersuchen, welche Strategien in der jeweiligen Sprachgemeinschaft benutzt werden. Um diese Studie durchzuführen, werden Intensivierungs- und Abschwächungsmechanismen in deutschen und in ähnlichen spanischen Talkshows analysiert und kontrastiert. Es wird von folgender Hypothese ausgegangen: Aufgrund der Tatsache dessen, dass es sich um Gespräche im Rahmen eines globalen Formats wie Talkshows handelt, werden in beiden Sprachgemeinschaften ähnliche Strategien benutzt. Jedoch ist Höflichkeit kulturgeprägt, und in diesem Sinne werden auch unterschiedliche Höflichkeitsstrategien verwendet.

Literatur:

- Albelda, Marta (2004). "Cortesía en diferentes situaciones comunicativas. La conversación coloquial y la entrevista sociológica semiformal". En: Bravo, D. & Briz, A. (eds.) (2004): 109-134.
- Albelda, Marta et al. (2014): "Ficha metodológica para el análisis pragmático de la atenuación en corpus discursivos del español (es.por.atenuación)" *Oralia: Analisis del discurso oral* 17, 7-62
- Briz, Antonio (1995): "La atenuación en la conversación coloquial. Una categoría pragmática." *El español coloquial: actas del I Simposio sobre análisis del discurso oral*. Ed. L. Cortés. Almería: Universidad de Almería: Servicio de Publicaciones, 103-22.
- "Para un análisis semántico, pragmático y sociopragmático de la cortesía atenuadora en la conversación coloquial española." *LEA*, XXIX/1 (2007): 5-44.
- Brown, Penelope & Levinson, Stephen (1987): *Politeness. Some Universals in Language Usage*. Cambridge: Cambridge University Press, 22.
- Caffi, Claudia (1999): "On mitigation" *Journal of Pragmatics* 31, 881-909.
- (2007): *Mitigation*. Oxford: Elsevier.
- Contreras, Josefa (2008): "Conversational silence and face in two sociocultural contexts." In: *Pragmatics*, H. 18, Nr. 4, 707-728.
- (2010): Ist man in E-Mails höflich? Eine kontrastive Studie deutsch-spanisch. *Estudios Filológicos Alemanes*, 20, pp.269-280.
- Kerbrat-Orecchioni, Catherine (2004): *¿Es universal la cortesía?* In: Bravo, D. & Briz, A. (eds.) (2004): 39-54.
- Lakoff, George (1972): "Hedges: a study in meaning criteria and the logic of fuzzy concepts". In: *Journal of Philosophical Logics*, 2, S. 458-508.

Zur Person: Prof. Dr. **Josefa Contreras**, València

Arbeitsschwerpunkte: Höflichkeit, Abschwächungsmechanismen, Didaktik

E-Mail: jcontre@idm.upv.es

Akademische Höflichkeit aus historischer Perspektive

Tatjana Yudina

Im vorgeschlagenen Beitrag wird akademische Höflichkeit am Beispiel des zwischeninstitutionellen Briefwechsels analysiert. Im Mittelpunkt der Analyse stehen deutsch-russische briefliche akademische Kontakte aus dem ersten Viertel des XX. Jahrhundert (etwa 1900 bis 1930).

Auf Grundlage einer umfangreichen aus den Archivbeständen stammenden Korrespondenz zwischen deutschen und russischen wissenschaftlichen Institutionen (dazu gehören Universitätsbibliotheken, Akademien der Wissenschaften, Forschungsinstitute) werden schriftliche Ausdrucksformen und Höflichkeitsstrategien untersucht. Es geht um ausschließlich deutschsprachige Korrespondenz aus der Zeit, als Deutsch in Russland eine im akademischen Bereich verbreitete und die meistgelernte Fremdsprache war. Die Kontinuität der akademischen zwischeninstitutionellen Kommunikation wurde allerdings in der hier vorgestellten Periode durch politische Ereignisse teilweise abgebrochen. Es gab auch politische Instrumentalisierung der deutschen Sprache (Deutsch und der Erste Weltkrieg, Deutsch und die Oktoberrevolution in Russland).

Das Besondere in den für die Untersuchung ausgewählten diskursiven Praktiken ist, dass russische Korrespondenten die deutsche Sprache auf unterschiedlichem Niveau beherrschten. Im Umgang mit den Höflichkeitsformen legten sie aber viel Wert auf die konventionelle Formelhaftigkeit und neigten z.T. zu den antiquierten Ausdrucksformen.

Folgende Aspekte und Problempunkte werden im Beitrag thematisiert:

- Definition der ‚akademische Höflichkeit‘,
- Zeitgebundenheit der Höflichkeitsformen,
- diskursive Konventionen und ihre Dynamik/Transformationen der Konventionen,
- parallele und kulturell relevante Kontraste in den akademischen Höflichkeitsformen,
- explizite und implizite Höflichkeitsformen.

Die Korrespondenz aus der Periode 1920-1930 gibt Beispiele dafür, wie man versucht hat, ideologische Differenzen und beiderseitige Kooperationswünsche in eine Balance zu bringen. Kommunikative Strategien und indirekte Höflichkeitsformen haben in diesem Prozess eine gestaltende Funktion erfüllt.

Die untersuchten Texte präsentieren in erster Linie die Sprechhandlungen:

Bitte, Zusage, Absage, Danksagungen, Entschuldigung, Erklärung, Anfrage, Wunsch.

Die Struktur der Äußerungen zeigt eine Vielfalt und Variabilität der Höflichkeitsformen im Rahmen der damaligen Konventionen.

Zur Person: Prof. Dr. **Tatjana Yudina**, Moskau

E-Mail: twyudina@rambler.ru

Sprachliche Höflichkeit in "Treppenhaustexten"

Peter Colliander

Wichtige Teile der Kommunikation zwischen Hausverwaltung/Hausmeister und Bewohnern einer Wohnanlage finden in Form von Aushängen an Stellen statt, wo sie von den Bewohnern höchst wahrscheinlich gesehen werden: im Eingangsbereich, an der Haustür, an Wänden im Treppenhaus, im Aufzug usw. Es geht eher selten um uneingeschränkt positive Mitteilungen, sondern meistens um Sachen, die für alle oder einen Teil der Bewohner negative, für andere aber auch positive Folgen haben können: Hinweise, dass Fahrräder anderswo abzustellen sind, als mancher Bewohner es tut, Informationen darüber, dass die Hausverwaltung wegen des Ablesens der Wasseruhr oder des Stromzählers an einem bestimmten Tag in einer bestimmten Zeitspanne Zugang zur Wohnung haben muss, Warnungen vor Baulärm, Ankündigung der Abwesenheit des Hausmeisters wegen Urlaubs, Erinnerung an das Rauchverbot im Treppenhaus, Maßnahmen zur Vermeidung von Lärmbelästigung usw. usf. Es geht oft um kommunikativ heikle Vorhaben, bei denen die Hausverwaltung/der Hausmeister einen deutlichen Zweck hat, die jedoch nur gelingen können, wenn die sprachlichen Mittel mit Bedacht gewählt werden.

Im Beitrag werden auf sprachhandlungstheoretischer Basis authentische deutschsprachige und dänischsprachige "Treppenhaustexte" analysiert und miteinander verglichen, wobei der Aspekt der sprachlichen Mittel und der Höflichkeit im Mittelpunkt stehen wird. Es wird vermutet, dass die dänischen Texte lockerer formuliert sind als die deutschen und dass die Beziehung zwischen Stilniveau und Höflichkeit in den deutschen Texten eine andere ist als in den dänischen Texten.

Zur Person: Prof. Dr. **Peter Colliander**, Kopenhagen

Arbeitsschwerpunkte: Valenzgrammatik, Sprachhandlungstheorie, Kontrastive Linguistik

E-Mail: pc.abc@cbs.dk

„Deutschland ist ein sauberes Land und das soll es auch bleiben!“

Höflichkeit und Takt in „Kniggen“ für Flüchtlinge.

Nahla Tawfik

Der wachsende Flüchtlingsstrom in Europa beherrscht nicht nur die politische Debatte, sondern konfrontiert die Menschen mit unvorhersehbaren Herausforderungen, Ängsten und Unsicherheiten. Ein taktloses Sprachverhalten, das keine Rücksicht auf den Anderen und seine Bedürfnisse nimmt, könnte fatale Folgen für die neue Realität haben. Interessant in diesem Kontext von interkultureller Kommunikation und sprachlicher Höflichkeit sind „Knigge für Flüchtlinge“ mit Verhaltenshinweisen für möglichst konfliktfreie Kommunikation und ein gelingendes Miteinander.

Im Mittelpunkt der beabsichtigten Untersuchung stehen die Hardheimer Broschüre: *Hilfestellung und Leitfaden für Flüchtlinge* sowie die Münchener Broschüre: *Willkommen in Deutschland. Wegweisungen für muslimische Migranten zu einem gelingendem Miteinander*. Beide Texte sind Ende 2015 erschienen und richten sich an Flüchtlinge aus dem arabisch-islamischen Kulturraum. Während der kurze und direkte Hardheimer Text nur auf Deutsch vorliegt und mittlere Sprachkenntnisse voraussetzt und daher als wirkliche Hilfestellung für Flüchtlinge wenig taugt, integriert der wesentlich längere und schwierigere Münchener Text, für den es eine englische und arabische Übersetzung online gibt, sowohl arabische Teiltexthe (v.a. Koranverse und Hadithe zu den thematisierten Aspekten), die die gemeinsamen Werte betonen, als auch nonverbale Elemente, was die Bedürfnisse der Deutsch-Unkundige berücksichtigen sollte.

Da es sich bei beiden Texten um Ratschläge und Verhaltensregeln zur Bewältigung des Alltags und Vermeidung von möglichen Konflikten handelt, sind direktive Sprechakte besonders vertreten. Angesprochen werden vor allem Themen, die in der interkulturellen Kommunikation mit Angehörigen des arabisch-islamischen Kulturraums Konfliktpotentiale darstellen könnten

Die Studie zielt darauf ab, die Verwendung der direktiven Sprechakte in beiden Texten im Hinblick auf höfliches bzw. unhöfliches Sprachverhalten zu erforschen. Der Untersuchung wird folgende Annahme zugrundegelegt: Um den Bedürfnissen der Rezipienten aus der arabischen Kultur nach Höflichkeit, die mit Respekt und Gesichtswahrung eng verbunden ist, zu entsprechen, ist eine Solidaritätshöflichkeit, die Gemeinsamkeiten, Anerkennung und Interesse an den Anderen betont, vorzuziehen, als eine Distanzhöflichkeit, die für kollektivistische Kulturen mit hohem Kontextbedarf, wie es der Fall bei der arabischen Kultur ist, überheblich und hochmütig wirkt.

Literatur

Brown, Penelope/Levinson, Stephan (1987): *Politeness. Some universals in language usage*. Cambridge.

Ehrhardt, Claus / Neuland, Eva (Hrsg.)(2009): *Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht*. Frankfurt.

Ehrhardt, Claus / Neuland, Eva (Hrsg.) (2011): *Sprachliche Höflichkeit zwischen Etikette und kommunikativer Kompetenz*. Frankfurt.

Thomas, Alexander/ Kammhuber, Stefan/ Schroll-Machl, Sylvia (Hrsg.)(2007): *Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation*. Göttingen.

Zur Person: Juniorprof. Dr. **Nahla Tawfik**, Kairo

Arbeitsschwerpunkte: Übersetzungsdidaktik, Interkulturelle Kommunikation, Übersetzungsgeschichte

E-Mail: nahlanagi@hotmail.com

Höflichkeit in der Laienliteraturkritik

Joachim Gerdes

Der angekündigte Beitrag ist an der Schnittstelle zwischen pragmatischer Linguistik und Textlinguistik angesiedelt. Er beschäftigt sich einerseits mit Konventionen einer spezifischen Textsorte, und zwar den zumeist von Laien verfassten Literaturkritiken auf Internetseiten, die Bücher zum Verkauf anbieten, andererseits mit den in diesen Texten erkennbaren sprachlichen Formen von Höflichkeit bzw. Unhöflichkeit, speziell der Versprachlichung von negativen Kritiken und Verrissen. Als Quellen dienen die Webseiten buecher.de und amazon.de und deren Rubriken „Kundenbewertung“; um den zu analysierenden Textkorpus auf ein überschaubares Maß zu reduzieren, werden ausschließlich negative Rezensionen mit einem von fünf möglichen Sternen im jeweiligen Bewertungssystem behandelt; zudem beschränkt sich die Analyse auf Literaturkritiken, die sich auf nach der Jahrtausendwende publizierte Prosa deutschsprachiger Autoren beziehen.

Die Literaturrezension ist eine Textsorte, die auf eine lange Tradition zurückblickt; über das Verfassen von Rezensionen wie auch über deren textsortenlinguistische Merkmale existiert eine umfassende Bibliographie. Eine relativ neue Erscheinung sind hingegen von Laien und Literaturlesern verfasste, ungefiltert und unkorrigiert veröffentlichte Rezensionen. In dieser jungen, durch das interaktive Internet ermöglichten Erscheinungsform einer traditionsreichen Textgattung tauchen somit Elemente von traditionellen Text- und Sprachhandlungen auf, wie Werkkritik, deren Begründung und Dokumentation, kurze Inhaltswiedergaben, Leseempfehlungen und auch Ratschläge an den Autor; diese treffen sich in den Online-Rezensionen mit Sprechhandlungen des Tadels, der Kritik, der Polemik, bis hin zu expliziten Vorwürfen und Ausdrucksformen offener Feindseligkeit. Der Reiz dieser Textsorte liegt demnach in einer Verschränkung zwischen den intellektuell herausfordernden Konventionen der Textsorte Buchrezension auf der einen Seite und der in der Internetkommunikation generell eingeforderten „Netiquette“ auf der anderen Seite, sowie einen der Textsorte Literaturkritik eigenen gewissen Anspruch der Einhaltung ziviler Umgangsformen und der Gewährleistung objektiver Rationalität in der Formulierung von Kritik. Mit anderen Worten müssen Emotionen wie Unbehagen und Missfallen, bis hin zu Ärger, Wut oder Hohn zweifach gefiltert werden, um dem Anspruch des höflichen Internetnutzers und zusätzlich des Literaturlesers, -kenners und -kritikers gerecht zu werden.

Ziel des Beitrages ist, die pragmatischen Ausdrucksmittel der höflichen Einkleidung expressiver Sprechakte wie Beschwerde, negative Bewertung, Spott, gegebenenfalls auch Beleidigung oder Verächtlichmachung herauszustellen und auf diese Weise deutlich zu machen, inwieweit schriftsprachliche Mittel der Höflichkeit, auf die die Texte ausschließlich angewiesen sind, geeignet sind, negative Emotionen in eine textsortenspezifische und dem Kommunikationsbereich adäquate Form zu bringen.

Zur Person: Dr. **Joachim Gerdes**, Ricercatore /Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Genua

Arbeitsschwerpunkte: Fachsprachen, Jugendsprache(n), DaF-Didaktik

E-Mail: joachim.gerdes@unige.it

(Un-)Höflichkeit in Kundenbeschwerden im Web 2.0.: ein deutsch-italienischer Vergleich

Melanie Kunkel

Die Untersuchung sprachlicher (Un-)Höflichkeit in computervermittelter Kommunikation hat die Forschung bereits seit den 90er Jahren beschäftigt; ein besonderes Augenmerk lag hier auf den Auswirkungen von Anonymität im Internet. Für die Kommunikation in sozialen Netzwerken dagegen liegen erst vergleichsweise wenige Arbeiten vor (u. a. Bedijs/Held/Maaß 2014). Einen exemplarischen Beitrag hierzu will die vorliegende Studie leisten, und zwar anhand der Analyse eines Korpus aus Kundenbeschwerden auf deutschen und italienischen Facebookauftritten von Unternehmen im Telekommunikationssektor.

Während die meisten linguistischen Arbeiten zu Beschwerden auf (z. B. über *discourse completion tests* oder Rollenspiele) elizitierten Daten oder auch auf authentischer mündlicher Interaktion basieren, stehen Studien zu Beschwerden in authentischer schriftlicher, insbesondere computervermittelter Kommunikation erst in ihren Anfängen (u. a. Meinl 2013). Zunächst werden die Besonderheiten von Kommunikationssituation und Teilnehmerkonstellation im sozialen Netzwerk Facebook gegenüber Kanälen wie Brief, Telefon, E-Mail oder dem persönlichen Gespräch basierend auf Herrings (2007) Klassifikationsschema dargelegt.

Ziel der Analyse ist es zum einen, die für die Beschwerdeposts typischen *moves* sowie Modalitätsmarkierungen und ihre jeweiligen Funktionen aus qualitativer wie quantitativer Sicht zu beschreiben, und zum anderen, die von den Schreibern genutzten Adressierungs- sowie Selbstdarstellungsstrategien herauszuarbeiten. Diskutiert werden die Ergebnisse anschließend vor dem Hintergrund verschiedener Höflichkeitstheorien, insbesondere postmoderner Ansätze wie *relational work* (u. a. Locher/Watts 2005), *rapport management* (u. a. Spencer-Oatey 2002) und *genre approach* (u. a. Garcés-Conejos Blitvich 2010).

Literatur

- Bedijs, Kristina/Held, Gudrun/Maaß, Christiane (eds.) (2014): Face Work and Social Media. Berlin: LIT.
- Garcés-Conejos Blitvich, Pilar (2010): A genre approach to the study of im-politeness. In: International Review of Pragmatics 2 (1), S. 46–94.
- Herring, Susan C. (2007): A faceted classification scheme for computer-mediated discourse. In: Language@Internet 1 (www.languageatinternet.org/articles/2007/761).
- Locher, Miriam/Watts, Richard (2005): Politeness theory and relational work. In: Journal of Politeness Research 1 (1), 9–34.
- Meinl, Marja E. (2013): Electronic Complaints. An Empirical Study on British English and German Complaints on eBay. Berlin: Frank & Timme.

Zur Person: **Dr. Melanie Kunkel**, Berlin

Arbeitsschwerpunkte: Sprachliche Höflichkeit, deutsch-italienischer Sprachvergleich, Mehrsprachigkeit

E-Mail: kunkel@uni-hildesheim.de

Face, facework, Facebook: Die sprachliche Höflichkeit im sozialen Netzwerk in Italienisch und Deutsch

Anna Lombardi

Der Beitrag befasst sich mit der sprachlichen Höflichkeit in einer relativ neuen Art der Kommunikation wie im sozialen Netzwerk *Facebook*. Hier diesem scheinen die Interaktionsregeln ganz anders zu sein als die der herkömmlichen offline-Kommunikation. Der Beitrag versucht, diesem Zusammenhang nachzugehen. Ein weiteres Ziel liegt in der kontrastiven Analyse. Hier stellt sich die Frage, ob die Aneignung medienspezifischer Kommunikationsverfahren in verschiedenen Kulturen unterschiedlich verläuft. Im vorliegenden Fall wird dies im Hinblick auf Deutsch und Italienisch beleuchtet

Die höflichkeitsrelevanten Besonderheiten der Kommunikationsform Soziale Medien werden zunächst anhand ausgewählter Beispiele beschrieben. Untersuchungsgegenstand sind zwei Personengruppen, die sich regelmäßig bei *Facebook* treffen und sich stetig unterhalten: Die eine besteht überwiegend aus Italienern, die in Leipzig leben, die andere aus in Rom lebenden Deutschen. Sie tauschen Informationen, Vorschläge, Empfehlungen oder Nachrichten über die jeweilige Stadt und das Leben in einem fremden Land aus und begrüßen neue Mitglieder, die sich ihrerseits vorstellen, Fragen stellen oder einfach verschiedene Themen empfehlen, um eine Konversation in Gang zu bringen.

Besonders wichtig wird in diesem Kontext die Frage nach der Beziehungsgestaltung unter sehr speziellen Bedingungen: Facebook zeichnet sich einerseits durch eine gewisse Anonymität aus, andererseits wird es aber auch als ein Raum verstanden, in dem Personen Nähe schaffen und gemeinsame Interessen verfolgen wollen

Im Beitrag wird der *face*-Begriff im Mittelpunkt stehen. Auf der Grundlage der Untersuchungsergebnisse und einer Diskussion der einschlägigen Literatur ergibt sich ein kritischer Überblick über seinen Nutzen, aber auch seine Grenzen.

Zur Person: Dr. **Anna Lombardi**, Urbino

Arbeitsschwerpunkte: Pragmatik, sprachliche Höflichkeit, interkulturelle Sprachwissenschaft

E-Mail : annalombardi1985@gmail.com

Zum Umgang mit (Un)Höflichkeit in generationeller Perspektive

Eva Neuland/Benjamin Könning/Elisa Wessels

Vorstellungen und Erscheinungsformen sprachlicher Höflichkeit haben sich im Laufe der Sprach- und Kulturgeschichte deutlich verändert. Abweichungen von formaler Etikette der konventionellen Höflichkeit werden als heute noch als Unhöflichkeit markiert und nicht selten den jüngeren Generationen zugeschrieben. Die Beherrschung höflicher Umgangsformen wird ihnen von der öffentlichen Meinung zumeist abgesprochen, zum Teil in Verbindung mit Behauptungen einer „Verrohung“ der Sitten und eines „Verfalls“ der Sprachkultur. Rufe nach einem „Knigge für junge Leute von heute“ werden immer wieder laut.

Weder die linguistische Höflichkeitsforschung noch die Jugendsprachforschung haben sich diesem Problem bislang hinreichend zugewandt. Das Wuppertaler DFG-Projekt zur Sprachlichen Höflichkeit von Jugendlichen widmet sich dieser Frage nach aktuellen Gebrauchs- und Verständnisweisen sprachlicher Höflichkeit von Jugendlichen im Schulalter auf breiter empirischer Basis. Mit Hilfe unterschiedlicher Befragungs- und Beobachtungsmethoden soll geklärt werden, ob nicht möglicherweise generationstypische Vorstellungen und Erscheinungsformen von Höflichkeit zu unterscheiden sind, die intergenerationelle Friktionen auslösen können. Im soziolinguistischen Zugang wird auch nach alters- und geschlechtstypischen Differenzen sowie nach Einflüssen von Schulform und kultureller Herkunft gefragt. Insbesondere wird das Augenmerk auf situative und adressatenbezogene Kontexte gerichtet.

Im Vortrag werden erste Befunde aus Fragebogenerhebungen und Spontandatenanalysen unterschiedlicher Gesprächstypen wie Unterrichts- und Peergespräche präsentiert, die die Hypothesen der generationellen Ausprägung wie Adressatenorientierung sprachlicher (Un)Höflichkeit bei Jugendlichen stützen.

Zur Person: Prof. Dr. **Eva Neuland**, Wuppertal

Arbeitsschwerpunkte: Soziolinguistik, Gesprächs- und Textlinguistik, Interkulturelle Kommunikation

E-Mail: neuland@uni-wuppertal.de

und

Benjamin Könning, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Wuppertal

Arbeitsschwerpunkte: Gesprächsforschung, Jugendsprachforschung

E-Mail: koenning@uni-wuppertal.de

und

Elisa Wessels, M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Wuppertal

Arbeitsschwerpunkte: Gesprächsanalyse, Höflichkeitsforschung, Interkulturelle Kommunikation

E-Mail: wessels@uni-wuppertal.de

Höflich oder unhöflich?
Zur Behandlung von Höflichkeit im Lehrwerk *studio* [21]

Ulrike Simon

Vielfach wird in der Literatur zur Höflichkeitsdidaktik betont, dass Höflichkeitskompetenz als wesentlicher Bestandteil interkultureller Kompetenz zu verstehen sei (vgl. exemplarisch Erndl 1998, Vorderwülbecke 2001, Simon 2009). Dies nicht zuletzt, weil viele der für interkulturelle Kommunikationssituationen typischen *Critical Incidents* durch „eine Nicht-Beachtung der Höflichkeitsstandards der anderen Kultur“ verursacht werden (Ehrhardt/Neuland 2009, S. 18). Da das Gelingen zahlreicher elementarer Sprachhandlungen wie *jmdn. begrüßen, sich von jmdm. verabschieden, um etw. bitten oder sich für etw. entschuldigen* von dem situationsadäquaten Einsatz bestimmter verbaler, paraverbaler und nonverbaler Höflichkeitsstandards abhängt, sieht der *Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen* das Verwenden von Höflichkeitsformeln bereits ab der Niveaustufe A1 und darüber hinaus ein Bewusstsein für die wichtigsten Höflichkeitskonventionen und entsprechende Handlungskompetenz für die Niveaustufe B1 vor. Vergangene Lehrwerkanalysen zeigen jedoch klare Defizite bei der Behandlung von Höflichkeit in Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache auf. Höflichkeit kommt dort meistens nur vereinzelt und unzureichend, vor allem in Bezug auf pragmatische Fragestellungen und handlungsorientierte Lernangebote vor (vgl. Scialdone 2009). Vor diesem Hintergrund möchte mein Beitrag anhand der Analyse verschiedener Teilbände von *studio* [21] feststellen, ob dieses Lehrwerk, als Vertreter einer jüngeren Generation von Lehrmaterialien den in der Höflichkeitsdidaktik formulierten Forderungen gerecht wird, wozu etwa die eingehendere Bewusstmachung unterschiedlicher Sprachhandlungsmöglichkeiten im Unterricht zu zählen wäre (vgl. Neuland 2010, S. 17).

Literatur

- Erndl, Rudolf (1998): *Höflichkeit im Deutschen. Konzeption zur Integration einer zentralen Gesprächskompetenz im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht*. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache.
- Ehrhardt, Claus/Neuland, Eva (2009): Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht: Zur Einführung. In: Claus Ehrhardt/Eva Neuland (Hrsg.), *Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht* (S. 7-24). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Neuland, Eva (2010): Sprachliche Höflichkeit. Eine Perspektive für den interkulturellen Sprachunterricht. *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* 1/2010/H2, 9-24.
- Scialdone, Maria Paola (2009): Sprachliche Höflichkeit in interkulturellen DaF-Lehrwerken deutsch-italienisch: Ein kritischer Überblick. In: Claus Ehrhardt/Eva Neuland (Hrsg.), *Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht* (S. 283-299). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Simon, Ulrike 2009: Sprachliche Höflichkeit im interkulturellen Kommunikationstraining. In: Claus Ehrhardt/Eva Neuland (Hrsg.), *Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht* (S. 267-282). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Vorderwülbecke, Klaus (2001): Höflichkeit in Linguistik, Grammatik und DaF-Lehrwerk. In: Heinz-Helmut Lüger (Hrsg.), *Höflichkeitsstile* (S. 27-45). Frankfurt am Main: Peter Lang.

Zur Person: Dr. **Ulrike Simon**, Bari

Arbeitsschwerpunkte: Interkulturelle Kommunikation, Deutsch als Fremdsprache und Phraseologie

E-Mail: ulrikerosemarie.simon@uniba.it

Loben und Kritisieren bzw. was sich dahinter versteckt.

Ergebnisse eines Pilotprojekts zum Umgang mit sprachlicher Höflichkeit im DaF-Unterricht

Andrea Taczman

Der Beitrag befasst sich mit der Rolle sprachlicher Höflichkeit in der fremdsprachlichen Unterrichtskommunikation. Dabei wird Unterricht als ein komplexes Phänomen aufgefasst, in dem kommunikative, soziale, emotional-affektive und kognitive Prozesse vielfältig zusammenspielen (Becker-Mrotzek, 2001). Im Fremdsprachenunterricht kommt besonders dem kommunikativen Aspekt eine tragende Bedeutung zu (Hunfeld 1990).

In diesem Prozess entwickeln sich schrittweise unter anderem die sprachliche Handlungsfähigkeit und die interkulturelle Kompetenz von Lernenden. Von den Faktoren, die einen Einfluss auf den Erfolg des Unterrichts ausüben, hebt der Beitrag die Unterrichtssprache von Fremdsprachenlehrenden hervor, da sie eine Vorbildfunktion für die Lernenden erfüllt.

Im Beitrag wird die Unterrichtssprache von DaF-Lehrenden unter dem spezifischen Aspekt der sprachlichen Höflichkeit behandelt. Die Aktualität des gewählten Aspekts besteht einerseits darin, dass sprachliche Höflichkeit als eine Schlüsselkompetenz in der interkulturellen Kommunikation gilt und somit ein anspruchsvolles Lernziel darstellt (Neuland 2009). Andererseits wird in der neuen Lehr- und Lernkultur der Aufbau einer partnerschaftlichen und wertschätzenden Beziehung zu den Lernenden vorausgesetzt (Feld-Knapp 2015). Es wird davon ausgegangen, dass bei der Beziehungsgestaltung und -pflege dem sprachlichen Ausdruck von Höflichkeit in der Unterrichtssprache von Lehrenden eine erhebliche Rolle zukommt.

Der Beitrag fokussiert auf zwei ausgewählten Sprechakten der Unterrichtssprache von ungarischen DaF-Lehrenden und geht der Frage nach, welche spezifischen Merkmale die Sprechakte Loben und Kritisieren aufweisen bzw. wie Höflichkeit in ihnen versprachlicht wird. Es werden erste Ergebnisse eines Pilotprojekts vorgestellt.

Literatur

Becker-Mrotzek, Michael / Vogt, Rüdiger (2001): *Unterrichtskommunikation. Linguistische Analysemethoden und Forschungsergebnisse*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Feld-Knapp, Ilona (2015): Diskurse in Klassenzimmern. Überlegungen zur neuen Lehr- und Lernkultur in Ungarn. In: *Interaktionen. Festschrift für Katalin Boócz-Barna*. DUfU. Deutschunterricht für Ungarn. Sonderheft, 27. Jahrgang. Budapest: UDV. S. 13-26.

Hunfeld, Hans (1990): Fremdsprachenunterricht als Verstehensunterricht. In: Ders.: *Literatur als Sprachlehre*. Berlin usw.: Langenscheidt, S. 9-17.

Neuland, Eva (2009): Kritisieren und Komplimentieren: Ergebnisse kontrastiver Studien deutsch – italienisch zum Umgang mit sprachlicher Höflichkeit. In: Ehrhardt, Claus / Neuland, Eva (Hrsg.) (2009): *Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht*. Frankfurt: Peter Lang, S. 153-170.

Spanhel, Dieter (1977): *Die Sprache des Lehrers*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.

Zur Person: **Andrea Taczman**, Doktorandin, Budapest

Arbeitsschwerpunkte: Sprachliche Höflichkeit und ihre Rolle in der Unterrichtssprache Deutsch, Sprachpraxis und Didaktik

E-Mail: andrea.taczman@gmail.com

Interpersonal pragmatics – Beziehungsarbeit – (Un)Höflichkeit: Synergien und neue Fragen

Miriam Locher

Der Vortrag widmet sich den technischen Konzepten, welche sich in den letzten Jahren im Zusammenhang mit neuen Entwicklungen in der Höflichkeitsforschung ergeben haben. Das Augenmerk liegt vor allem auf dem Ansatz, der mit dem Konzept ‚relational work‘ (Beziehungsarbeit) arbeitet. Dieser technische Begriff ist breiter als ‚Höflichkeit‘ und bezieht jegliche Art von sprachlicher und nicht-sprachlicher Beziehungsarbeit mit ein. Er entwickelte ich im Zusammenhang mit dem discursive turn und wird innerhalb der Interpersonellen Pragmatik angewandt. Obwohl der Begriff relational work schon seit den 1990ern bekannt ist, wurde er vor allem im neuen Millenium aufgegriffen. Inzwischen gibt es sowohl Unterstützung wie auch Kritik dieses Konzeptes. Der Vortrag wendet sich kritischen Stimmen zu und plädiert dabei für v.a. auch dafür, dass weitere Theorien, besonders diejenigen, die sich mit Identitätskonstruktionen durch Sprache beschäftigen, hinzugezogen werden. Der Vortrag beleuchtet somit gängige Theorien und illustriert deren unterschiedlichen Fragestellungen, zeigt aber auch Überlappungen auf.

Zur Person: Prof. Dr. **Miriam A. Locher**, Basel

E-Mail: miriam.locher@unibas.ch

Ist Höflichkeit angeboren?

Frank Liedtke

Ob ein bestimmtes Sprachverhalten höflich oder unhöflich ist, lässt sich in der Regel spontan beurteilen. Unterschiede gibt es in der individuellen Einschätzung des Sprachverhaltens innerhalb der eigenen Kultur sowie in den spezifischen Kriterien für höfliches Verhalten in unterschiedlichen Kulturen. Die Beurteilungsbasis dafür, ob sich jemand höflich verhält oder nicht, soll dementsprechend als Teil des Wissens über grundlegende Kulturtechniken aufgefasst werden, die entweder kulturspezifisch oder kulturübergreifend angelegt sind.

Wie ist dieses Wissen über Kulturtechniken repräsentiert, wie entsteht es und wie erwerben wir es als Mitglieder einer bestimmten Kultur (oder mehrerer Kulturen)? Es sollen einige Ansätze vorgestellt werden, die auf unterschiedlichen Wegen Antworten auf diese Fragen geben. In Levinson (2006) steht die menschliche Fähigkeit zu sozialer Interaktion und damit zur Ausbildung kultureller Muster im Fokus. Diese Fähigkeit wird auf eine universelle *human interaction engine* zurückgeführt, eine Interaktionsmaschine, die den Menschen in die Lage versetzt, in einen sozialen Austausch mit seinen Mitmenschen zu treten. Interaktion ist somit das Vehikel für Kultur.

Diesem Konzept, das auf P. Grices Kommunikationstheorie aufbaut, steht der kognitive Ansatz von L. Talmy (2000) mit der Annahme eines *cognitive culture system* gegenüber, aber auch der Beschreibungsansatz von S. Pinker (1997), der auf der Idee einer genetischen Angeborenheit im Sinne eines *interactional gene* basiert. Kommunikation und Kooperation haben hier einen nachgeordneten Stellenwert, sie sind nicht primär für Kulturentstehung verantwortlich.

Es soll aufgezeigt werden, welche Folgen diese grundsätzlichen Überlegungen zur Kulturentstehung für eine Theorie der Höflichkeit haben. Ist Höflichkeit als Teil des kulturellen Wissens zurückzuführen auf ein kulturelles Gen oder aber auf den Erwerb kultureller Muster im Sinne einer Interaktionsmaschine? An einzelnen Beispielen soll diese Frage diskutiert werden.

Literatur

Enfield, N.J. und Stephen Levinson (Hg.)(2006): *Roots of Human Sociality*. Oxford / New York: Berg.

Pinker, Stephen (1997): *How the Mind Works*. New York: Penguin.

Talmy, Leonard (2000): The cognitive culture system. In: Ders., *Towards a cognitive semantics*. Vol 2, 373-416. Cambridge: MIT Press.

Zur Person: Prof. Dr. **Frank Liedtke**, Leipzig

Arbeitsschwerpunkte: Theorie des Äußerungsverstehens; Sprache und Kultur; Sprache in Politik und Öffentlichkeit; Sprachphilosophie

E-Mail: liedtke@uni-leipzig.de

“Höflichkeit im Kontrast: interkulturelle Paradigmen und fremdsprachendidaktische Strategien”

José-Antonio Calañas Continente

Das Zusammenspiel von Kultur und Kommunikation gewinnt an Bedeutung, wenn es zu einem Lerngegenstand wird. Mit der Fremdsprache sollte nicht nur sprachliches Können vermittelt werden, sondern auch kulturbedingte Kommunikations Hintergründe, die entscheidend zum Erfolg sprachlicher Handlungen beitragen. Unter kulturellen Aspekten spielt Höflichkeit eine besonders wichtige Rolle; sie stellt nicht nur eine Modulierung des sprachlichen Registers dar, sondern sie regelt auch den sprachlichen Austausch, weil sich in Höflichkeitskonventionen unterschiedliche sprachliche wie außersprachliche Faktoren kristallisieren, die sich auf die sozialen Voraussetzungen für die Kommunikation beziehen lassen.

Dieser Beitrag baut auf einem dreifachen Fundament auf:

- a) Höflichkeit in ihren beiden Auslegungen (sprachlich kodiert und von Kommunikationsteilnehmern empfunden) kann m.E. als Paradigma betrachtet werden, in dem alle zum höflich Kommunizieren beitragenden Elemente enthalten sind. Diese Paradigmen sind spezifisch für jede Sprache bzw. jede Gesellschaft.
- b) Höflichkeit moduliert die Zuweisung eines bestimmten Sprachregisters, wobei letzteres wiederum die Auswahl der einzusetzenden Elemente aus dem Höflichkeitsparadigma bedingen wird. Auf diese Art und Weise werden dann Register und Höflichkeit zu Schlüsselementen für eine erfolgreiche Kommunikation.
- c) Da Höflichkeitsparadigmen zunächst sprachenspezifisch sind, werden im zwischensprachlichen Vergleich immer wieder Lernschwierigkeiten auftreten, die auf den unterschiedlichen Gebrauch gleicher Kategorien sowie auf das Vorkommen neuer Elemente zurückzuführen sind.

Nach einer kurzen Vorstellung des epistemologischen Rahmens wird ein Forschungsvorhaben präsentiert, das in diesen Koordinaten entsteht. Es wird in erster Linie die Paradigmatisierung des Systems Höflichkeit in mehreren Sprachen angestrebt, um dann auf den zwischensprachlichen Vergleich überzugehen. Dieser Vergleich führt wiederum zur Katalogisierung von möglich auftretenden Lernschwierigkeiten sowie zum Vorschlag von Lehr- und Lernstrategien. Der Beitrag wird mit dem Design der quantitativen Seite der Forschung, nämlich mit Fragebögen, die zur Erstellung der Paradigmen anzuwenden sind.

Zur Person: Prof. Dr. **José-Antonio Calañas Continente**, Valencia

Arbeitsschwerpunkte: Semantik, Syntax, Interkulturelle Soziolinguistik

E-Mail: J.Antonio.Calanas@uv.es

Abstracts Postersektion (alphabetisch)

Politische Korrektheit als Form der sprachlichen Höflichkeit in der medialen Flüchtlingsdiskussion

Amira Amin

Politische Korrektheit ist ein Begriff, der aus dem englischen Sprachraum stammt und im Allgemeinen der Theorie der öffentlichen Meinung zuzuordnen ist. Damit sind vor allem sprachliche Empfehlungen gemeint, die Sprachregelungen vorgeben, um Beleidigungen bestimmter Gruppen von Menschen zu vermeiden. Im weiteren Sinne definiert Zimmer (1997, 105) die politische Korrektheit wie folgt: „Das, was heute auch in Deutschland Political Correctness, PC, Politische Korrektheit, PK, heißt, ist nicht nur ein sprachliches Phänomen. Es ist ein Bündel politischer und weltanschaulicher Meinungen, eine Denkweise, eine Haltung, eine Stimmung, zuweilen geradezu ein Lebensstil.“ In diesem Sinne ist PK eine Doktrin, die bestrebt, dass sich keine Gesellschaftsgruppe oder Minderheit z.B. Flüchtlinge sprachlich diskriminiert fühlt. Bestimmte als politisch korrekt empfundene sprachliche Kategorien sind demnach in Zusammenhang mit Euphemismen und politischer Verharmlosung zu bringen. Es wird hier von der Hypothese ausgegangen, dass sich PK einiger Formen des höflichen Sprachverhaltens bedient und dass sie daher als eine taktische Form der sprachlichen Höflichkeit betrachtet werden kann.

Im Rahmen der jüngsten Flüchtlingsbewegungen nach Deutschland und der verschiedenen Perspektiven der medialen Umgangsformen mit diesem Thema kommen auch widersprüchliche sprachliche Phänomene vor. Als Beispiele hierfür tauchen kollektive Personenbezeichnungen und Gruppenspezifika auf, wie: Wirtschaftsflüchtlinge, Flüchtlingswelle, schutzbedürftige und nicht schutzbedürftige Flüchtlinge, Rückführung der Flüchtlinge, gute und schlechte Flüchtlinge. Dabei kommen auch weitere sprachliche Einheiten wie Asylanten, Rassisten, Pack, Abschiebung der Flüchtlinge, „Flüchtlingsflut“, Flüchtlinge „erstürmen“ Europa oder „überschwemmen“ Österreich usw. vor, die das sprachliche und politische Bewusstsein negativ beeinflussen. Für den Einsatz der Sprache im medialen Diskurs werden zum Beispiel in einem „Glossar der Neuen deutschen Medienmacher“ 2015 Sprachregelungen präsentiert, die von Journalisten berücksichtigt werden sollten. Die genannten Beispiele können nicht isoliert von ihren sprachlichen, kulturellen, historischen und politischen Kontexten als politisch korrekt oder nicht korrekt bezeichnet werden. Deswegen dienen als Korpus einige Online-Presstexte, die von Experten und Journalisten zur Flüchtlingsfrage seit September 2015 geschrieben worden sind. Diese sprachlichen Phänomene können dann auf drei sprachlichen Ebenen analysiert werden, nämlich lexikalisch, semantisch und pragmatisch. Die Untersuchung stellt sich die folgenden Fragen:

1. Welchen Zusammenhang gibt es zwischen der PK und der sprachlichen Höflichkeit?
2. Welche sprachlichen Einheiten und Strukturen werden in der Flüchtlingsdebatte verwendet?
3. Inwieweit werden die interkulturellen Aspekte in den Flüchtlingsdiskurs einbezogen?
4. Welchen Einfluss könnten die politisch korrekten oder nicht korrekten sprachlichen Mittel auf die Gestaltung des interkulturellen Diskurses über die Flüchtlinge ausüben?

Literatur

- BEHRENS, Michael/ V. RIMSCHA, Robert 1995: „Politische Korrektheit“ in Deutschland. Eine Gefahr für die Demokratie. 2., erweiterte u. durchgesehene Aufl. Bonn: Bouvier.
- JUNG, Matthias 1996: Von der politischen Sprachkritik zur Political Correctness – deutsche Besonderheiten und internationale Perspektiven. In: Sprache und Literatur, Nr. 2/1996, 18-37.
- ZIMMER, Dieter E. 1997: Die Berichtigung. Über die Sprachreform im Zeichen der Politischen Korrektheit. In: ZIMMER, Dieter E. 1997: Deutsch und anders. Die Sprache im Modernisierungsfieber. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 105-180.

Zur Person: Dr. **Amira Amin**, Kairo

E-Mail: amirarabiee_23@yahoo.com

Sprachliche Höflichkeit früher und heute am Beispiel ausgewählter deutscher und ägyptischer Filme

Noha Alzughbi

Kino- und Fernsehfilme waren und sind Teil unserer Alltagskultur. Zur Erfassung der besonderen Textstruktur dieses Mediums „Film“ und zur Analyse der Filmsprache dient die genaue Beobachtung der vielfältigen und verschiedenartigen Ausdrucksweisen bzw. des besonderen Sprachverhaltens der Filmfiguren. Sprachliche Höflichkeit erweist sich als ein zentraler Teil der Interaktion und des Sprachverhaltens, der von Äußerungsinhalt,-form und -situation sowie von einem kulturspezifischen Rahmen abhängig ist.

Die vorliegende Forschung geht der Frage nach, wie sich das Phänomen „sprachliche Höflichkeit“ im integrativen Medium „Film“ in unterschiedlichen Zeit- und Kulturräumen realisiert. Als Arbeitskorpus dienen vergleichbare Szenen aus ausgewählten deutschen und ägyptischen Filmen, die unterschiedlichen Zeiträumen angehören und in denen sich die Merkmale der „sprachlichen Höflichkeit“ manifestieren. Der Fokus der Forschung liegt vor allem auf der Analyse bestimmter Szenen, die sich auf Situationen und Handlungen wie Begrüßung/Verabschiedung, Freude/Trauer, Danken, Loben/Tadeln und Bitte/Ablehnung beziehen. Anhand der Analyse dieser vielfältigen Situationen soll folgende Hypothese entweder falsifiziert oder verifiziert werden, nämlich dass das (un)höfliche Sprachverhalten der Filmfiguren in den deutschen und ägyptischen Filmen heute vergleichbare Charakteristika aufweist.

Diese ausgewählten Szenen werden nach einem von mir im Hinblick auf die bisherigen Höflichkeitsmodelle von Lakoff (1973) und Fraser/Nolen (1981/1990) entworfenen Analysemodell analysiert. Laut dieses Modells sollen die monologischen und dialogischen (un)höflichen Beiträge der Filmfiguren bzw. der Protagonisten auf lexikalischer und pragmatischer Ebene erforscht werden. Dabei sollen Analyseaspekte wie z.B. die Auswahl der Wörter, die Ausdrucksweise jeweiliger Figur, die Art und Weise der sprachlichen Kommunikation zwischen den Figuren und die illokutionäre und perlokutionäre Funktion der Sprechhandlung „Höflichkeit“ in Betracht gezogen werden.

Dementsprechend setzt sich die Forschung zum Ziel, befriedigende Antworten auf folgende Fragen zu finden:

- Was sind die Merkmale der sprachlichen Höflichkeit? Und inwiefern lassen sich diese Merkmale und Elemente in den ausgewählten Filmszenen realisieren und verdeutlichen?
- Inwiefern dient die Analyse des (un)höflichen Sprachgebrauchs in den zu analysierenden Filmen zur Aufdeckung von sprach- und kulturspezifischen Charakteristika? Und was sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Filmsprache in beiden Kulturen früher und heute?

Literatur:

- Erlach, Dietrich; Schurf, Bernd (Hrsg.) (2004): Spielfilmanalyse: Mythos und Kult. Berlin: Cornelsen.
- Feyrer, Cornelia (2003). Höflichkeitsstrukturen und Partikeln - Überlegungen aus transkultureller und translationsrelevanter Sicht. In: Partikeln und Höflichkeit. Cross cultural communication. Band 10, Gudrun Held (Hg.), 342–365. Frankfurt am Main, Wien [u.a.]: Lang.
- Fraser, Bruce / Nolen, William (1981). The association of deference with linguistic form. *International Journal of the Sociology of Language* (27): 93–109.
- Lakoff, Robin T. (1973). The logic of politeness: or, minding your p's and q's. *Papers from the ninth regional meeting of the Chicago Linguistic Society* 9: 292–305.

Zur Person: Dr. **Noha Alzughbi**, Kairo

E-Mail: n_ezzoghbi@yahoo.com

„Ich will heiraten“ – Zur Problematik der Übersetzung von Höflichkeitsausdrücken aus dem Ägyptisch-Arabischen ins Deutsche

Maha El Askary

Im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen die Äquivalenzanforderungen bei der Übertragung verbaler Höflichkeit aus dem Ägyptisch-Arabischen ins Deutsche.

Schon der Titel des ausgewählten Werkes, auf das mein Forschungsinteresse richtet, „*Ich will heiraten*“ widerspricht dem 1955 von Goffman entwickelten Konzept des *face*, das einen entscheidenden Beitrag zu den traditionellen Höflichkeitstheorien leistete.

Das Buch, das 2009 in Ägypten zu einem Bestseller und dann 2012 von Kristina Bergmann ins Deutsche übersetzt wurde, beschreibt in ägyptischer Jugendsprache die Situation, in der sich eine ägyptische Jungfrau befindet, die auf der Suche nach einem passenden Ehemann ist.

Das Übersetzen von Ausdrücken der Höflichkeit beruht nicht alleine auf einem sprachlichen Verständnis, sondern erfordert einen hohen Grad an Vertrautheit mit der ägyptischen und der deutschen Jugendsprache bzw. -kultur. Die interkulturelle Kompetenz des Translators gilt hier als die unentbehrliche Grundlage der Funktionsadäquatheit vom Ausgangs- und Zieltext.

Die in der vorliegenden Arbeit zu überprüfende Hypothese lautet: „ *Trotz der transkulturellen Unterschiede in der Repräsentation von Höflichkeit im deutsch-arabischen Sprachenpaar sind Parallelen der Höflichkeitsformen in der deutschen und arabischen Jugendsprache zu erkennen.*“

Ziel der Arbeit ist also nicht die einfache Beschreibung auftretender Probleme bei der Übersetzung von dem Werk „*Ich will heiraten*“ aus dem Deutschen ins Arabische. Vielmehr geht es um die zu beachtenden kulturellen und linguistischen Aspekte bei der Übertragung von jugendsprachlichen Höflichkeitsausdrücken und die vom Übersetzer eingesetzten Strategien zur Gewährleistung eines adäquaten Zieltextes.

Die Ergebnisse dieser Forschung sollen der immer wieder zur Diskussion gestellten Frage nach den ergiebigsten Unterrichtsmethoden zum Aufbau der Übersetzungskompetenz neue Impulse geben.

Zur Person: Dr. **Maha El Askary**, Kairo

E-Mail: maha_elaskary@yahoo.de

Höflichkeitsformen in deutschen und arabischen Geschäftsbriefen

Moataz El-Maghawry

Der Brief gehört zu den ältesten medial-schriftlichen Kommunikationsformen und Textsorten der Kulturgeschichte. Er wird als eine durch bestimmte formale Merkmale charakterisierte schriftliche Mitteilung an einen bestimmten Adressaten besonders als Postsendung definiert (vgl. Ermert 1979). Die Araber kannten den Brief und vor allem als Geschäftsbriefe schon vor dem Islam, weil die meisten Araber damals Händler waren (vgl. Muhammad Kurd Ali 2012, S. 12). Der Brief dient als formales und stilistisches Muster für weitere Textsorten, wie z.B. Postkarten, E-Mails und SMS.

Der Geschäftsbrief wird meistens als die Briefform der Kommunikation zwischen den Geschäftspartnern definiert. Ein wichtiges Merkmal eines Geschäftsbriefes ist die zwingende Einhaltung der Höflichkeitsformen. Höflichkeit ist der erste Schritt zum Erfolg der Kommunikation. Wer beim Schreiben eines Geschäftsbriefes nicht auf Höflichkeitsformen achtet, baut ein negatives Kommunikationsklima auf. Höflichkeitsform bezeichnet in der Soziolinguistik eine grammatische und pragmatische Kategorie, die das soziale Verhältnis zwischen dem Sprecher, dem Angesprochenen und gegebenenfalls einer dritten Person, über die gesprochen wird, ausdrückt. (Bußmann 2002, S. 284). Brown und Levinson gehen in ihrer Theorie davon aus, dass Höflichkeit universal ist. Dennoch gibt es viele kulturelle Unterschiede, was Höflichkeit ausmacht und wie sie umgesetzt wird. So kann es auch zu Missverständnissen kommen.

Die Verwendung von Höflichkeitsformen hängt vom kulturellen Kontext ab. Im Deutschen kommt die Höflichkeitsform in der Verwendung unterschiedlicher Anredeformen wie **du** und **Sie**, aber auch durch die Wahl des Nachnamens oder Titels einer Person zum Ausdruck. Im Arabischen wird zum Ausdruck der Höflichkeit eine Person mit **سيد** sayyid „Herr“ oder **سيدة** sayyida „Frau“ und dem Vornamen angesprochen. Will ein Sprecher den Rang seines Gegenübers betonen, so kann er ihn mit **أستاذ** ustād („Professor“, Anrede für gebildete Personen) ansprechen. Grammatikalisch gesehen gibt es jedoch keine Unterschiede zwischen der Duz- und Siezform: Hier wird überwiegend die zweite Person Singular **أنت** anta (maskulin) bzw. **انتى** anti (feminin) verwendet. Es besteht auch die Möglichkeit, diese Anrede um eine bzw. zwei Stufen zu erhöhen. Dies geschieht durch die Wörter **حاضرة** ḥaḍra oder **سيادة** siyāda und das Anhängen der Personalsuffixe **ك** (-ka bzw. -ki).

Diese Studie geht davon aus, dass es kulturelle Unterschiede zwischen den Höflichkeitsformen im Deutschen und Arabischen gibt. Sie beabsichtigt, die Verwendung von Höflichkeitsformen in deutschen und arabischen Geschäftsbriefen zu analysieren, ihre Entwicklung zu verfolgen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede hervorzuheben. Als Material dienen im Deutschen Geschäftsbriefe aus dem Dudenband „Briefe gut und richtig schreiben“ (2006) und im Arabischen Geschäftsbriefe aus arabischen Webseiten.

Zur Person: Dr. **Moataz El-Maghawry**, Kairo

E-Mail: elmagwry@hotmail.com

Unterschiedliche Nutzung von Diskursmarkern mit dem Verb „wissen“ in spontaner und geplanter Sprache

Eriko Kimura

Im Rahmen eines größeren Forschungsprojekts werden Merkmale des gesprochenen Deutsch untersucht. Speziell wird die Nutzung von Diskursmarkern in Verbindung mit dem Verb „wissen“ (z.B. „weissst du?“, „weissst du was?“ etc.) analysiert. Es lässt sich beobachten, dass diese insbesondere in informellen Situationen und in Gesprächen zwischen miteinander vertrauten Personen auftreten, aber auch im Streit oder bei einer Beschwerde eingesetzt werden. Wir gehen davon aus, dass diese Nutzung mit dem Konzept des face work erklärt werden kann und Diskursmarker sowohl positive politeness als auch negative politeness ausdrücken können.

Wie Telefongespräche aus dem Korpus „Callfriend“ zeigen, dass Diskursmarker mit „wissen“ benutzt werden, wenn sie ein Streit unter den Beteiligten vermieden werden soll.
[Callfriend 6390]

V: Weissst du wir sind schon Jahren zusammengehört kommen. Wir drei, wir vier, ne?

X: Ja, aber, weissst du, (...)

V und X sind Freundinnen, die beide „weissst du“ benutzen, während sie einander widersprechen. Sie sprechen in ruhigem Tonfall und vermeiden einen Streit. Auch werden Diskursmarker mit „wissen“ oft bei einer Beschwerde benutzt. Wenn Diskursmarker mit „wissen“ nicht bei einer Beschwerde benutzt sind, sprechen die Teilnehmer freundlich und zeigen manchmal Empathie mit anderen Teilnehmer. Deshalb komme ich zu meiner These, dass Diskursmarker mit „wissen“ für positive und negative politeness benutzt werden.

Ein Merkmal der gesprochenen Sprache ist die Spontaneität. Im Gegensatz dazu steht die vorbereitete, geplante Sprache, wie man sie in medial schriftlichen Filmskripten findet. In diesem Beitrag vergleichen wir spontanen Sprachgebrauch mit geplanter Sprache (inszenierter „Filmsprache“), um herauszufinden, welche Merkmale von politeness nur in spontanen Äußerungen auftreten. Insbesondere untersuchen wir solche Diskursmarker mit „wissen“, die die negative politeness in Streitgesprächen oder bei Beschwerden ausdrücken.

Diskursmarker mit „wissen“ werden bei Beschwerden in der Spontansprache als Marker von politeness eingesetzt, kaum aber in der Filmsprache. Der unterschiedliche Umgang mit politeness kann als weiterer Beleg für Unnatürlichkeit der Filmsprache gelten.

Zur Person: **Eriko Kimura**, wiss. Mitarbeiterin und Doktorandin U Kyoto

E-Mail: patata1374@yahoo.co.jp

Interkulturelle Besonderheiten im Gebrauch nominaler Anredeformen (am Beispiel des Deutschen und Ukrainischen)

Oksana Khrystenko

Für interkulturelle Beschreibung nominaler Anredeformen sind „die Möglichkeiten deren Verwendung und Kombination sowie die Art der verwendeten Formen“ entscheidend (vgl. Betsch/Berger 2009: 1022). Der Fokus dieses Vortrags liegt auf der Beschreibung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden ausgewählter nominaler Anreden, die die Anredesituation als offiziell-formell oder vertraulich markieren und auf Bekanntschaftsgrade und soziale Verhältnisse zwischen den Interaktanten hinweisen können.

Der begrenzte Umfang des Beitrags erlaubt, die interkulturellen Besonderheiten mancher nominalen Anredeformen wie Frau/Herr/Fräulein, Frau/Mann, пан/пані, жінка/чоловік/дівчина in Verbindung mit subordinierten Adjektiven, Titeln, Berufsbezeichnungen und kollegialen Anreden wie „Kollege“, „Genosse“ zu betrachten.

Beim Vergleich der nominalen Anreden wurden folgende Faktoren berücksichtigt:

- soziokulturelle Faktoren, da durch die nominalen Anreden die soziale Gleichberechtigung oder soziale Hierarchie markiert werden. Außerdem können im Gebrauch einiger nominaler Distanzanreden die regionalen Unterschiede zum Ausdruck kommen;
- situative Faktoren, die die Wahl konkreter Anredeform je nach der Gesprächssituation determinieren;
- temporale Faktoren, die die nominalen Anreden als gegenwärtig oder historisch markieren.

Das Material für die Datenanalyse haben die Stichproben aus literarischen Texten, Briefen und auftretenden Kommunikationssituationen geliefert.

Literatur:

Betsch, Michael/ Berger, Tilman. Anredesysteme. S.1019-1028. In: Die slavischen Sprachen: Ein internationales Handbuch zu ihrer Struktur, ihrer Geschichte und ihrer Erforschung (ed. Sebastian Kempgen). Berlin-N.Y. de Gruyter, 2009.

Zur Person: **Oksana Khrystenko**, PhD, Sumy (Ukraine)

Arbeitsschwerpunkte: Soziolinguistik, Lexikologie, kognitive Linguistik

E-Mail: Oksana.Khrystenko@gmx.net

**Kontrastive Aspekte der Dankesforschung
(am Beispiel des multilingualen Microblogging-Dienstes Twitter)**

Svetlana Kraeva

Es werden Dankesäußerungen am Beispiel des multilingualen Microblogging-Dienstes Twitter unter dem pragmlinguistischen Ansatz erforscht. Als Ausgangspunkt wird das ethnographische Situationskonzept genommen, welches deutlich macht, dass sowohl endogene als auch exogene Faktoren zur Sprechsituation gehören [Held 1995, Hymes 1972, Schütze 1987]. Bei der kontrastiven Erforschung der Dankesäußerungen von Twitter-Nutzern geht es darum, situationsbedingte Merkmale der Internet-Kommunikation zu erkennen und zu analysieren.

Wir unterscheiden drei Arten der Sprechsituationen der Dankesäußerung: Private Situation (Kommunikation aus individuellem persönlichen Anlass zwischen Freunden, guten Bekannten), institutionelle Situation (Kommunikation mit Kunden und Kollegen, Service-Dienste großer Firmen) und soziale Situation (öffentliche Kommunikation mit einem Publikum, Fangruppen, zwischen unbekanntenen Personen mit gemeinsamen Interessen zu sozial relevanten Themen). Obwohl in der modernen Höflichkeitsforschung eine Verblässung einiger Höflichkeits- und insbesondere Dankesformeln festgestellt wird [Gasisow 2011, Larina 2009 – hrsg. auf Russisch], finden klischierte Dankesformeln in den Microblogs eine breite Anwendung. In verschiedenen Situationen erhalten diese aber bestimmte verbale und nonverbale Merkmale, die kulturspezifische Aspekte des Sprachgebrauchs in der Internet-Kommunikation veranschaulichen.

Dankesäußerungen in den privaten Sprechsituationen weisen mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede bei Russen und Deutschen auf, das bezieht auf sprachliche Einheiten (Anreden, Hinweise auf die Bedeutsamkeit der Gabe oder der Person) sowie auf paralinguistische Elemente (Ausrufezeichen, Emoticons und Emojis). Im institutionellen Sprachgebrauch wird der Dank sowohl im Deutschen als auch im Russischen generell auf ein Wort eingeschränkt. Dennoch sind auch hier die Kommunikationssituationen möglich, wenn die dankbaren Kunden freundliche Reaktionen auf den Service zeigen, indem sie Humor und Emoticons gebrauchen. In Ausnahmefällen, bei großer Unzufriedenheit mit dem Service, wird die Kommunikation im Russischen mit einer Dankesäußerung beendet, die viele Merkmale von Sarkasmus aufweist. In sozialen Situationen werden oft in einer Aussage neben der Danksagung verschiedene Bemerkungen geäußert, die die kommunikativen Intentionen der Nutzer deutlich machen. Anhand dieser Aussagen kann man feststellen, dass für die russischen Nutzer Twitter eher zur Unterhaltung dient, während deutsche Nutzer Twitter als ein Instrument des sozialen Engagements im Netz und als wichtiges Kommunikationsinstrument ansehen.

Zur Person: Dr. **Svetlana Kraeva**, Tscheljabinsk (Russland)

Arbeitsschwerpunkte: linguistische Pragmatik, Diskursforschung, Höflichkeitsforschung

E-Mail: kraeva.svetlana@gmail.com

How to do things with Impoliteness – Unhöflichkeit als Mittel der Argumentrealisierung in deutschen und arabischen Online-Protesten

Abdel-Hafiez Massud

Obwohl die Protestkommunikation spätestens seit dem arabischen Frühling 2011 in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt ist, hat die Untersuchung dieses Interaktionstyps bislang kaum eine gebührende Beachtung gefunden. Der vorliegende Beitragsvorschlag kann diese Lücke zwar nicht schließen, möchte aber einen Ansatz in dieser Richtung aufzeigen.

Im Deutschen und im Arabischen wird die Frage der sprachlichen Unhöflichkeit aufgegriffen und mit Formen des Protests in Verbindung gebracht, deren globales Ziel darin besteht, bestimmte Geltungsansprüche zurückzuweisen. Eine solche Zurückweisung vollzieht sich in komplizierten, vielschichtigen und multimodalen Kommunikationsverfahren. Konkreter Gegenstand des Beitrages sind Online-Proteste auf der Sozialplattform Twitter. Als Grundlage dient ein Korpus aus Hashtags bzw. aus hashtagähnlichen Webauftritten im Deutschen (*wirschaffendasnicht@schaffennicht*) und im Arabischen (*#.....Weist den britischen Botschafter aus!*). Die Korpusanalyse wird von der bisherigen Untersuchung verbaler Unhöflichkeit ausgehen und sich dann auf die Strategie des Vorwurfs als eine der aggressiven Strategien zur Zurückweisung von Geltungsansprüchen konzentrieren. Dabei wird ein argumentationsanalytischer Ansatz angewendet..

Literatur

- BONACCHI, Silvia (2013): (Un)Höflichkeit. Eine kulturologische Analyse Deutsch – Italienisch – Polnisch. (= Warschauer Studien zur Germanistik und Angewandten Linguistik, Band 13.) Peter Lang Verlag: Frankfurt am Main.
- GHERAIRI, Jasmina (2015): "Persuasion durch Protest! Das Kommunikationsverfahren Protest als rhetorischer Fall, seine Akteure und eine Taxonomie der Protesttechniken". Wiesbaden. Springer VS.
- HERRING, Susan C. 2007. A faceted classification scheme for computer-mediated discourse. Language@Internet <http://www.languageatinternet.org/articles/2007/761> (01.05.2016)
- LÜGER, Helmut. 2014. Meledicere et delectare? Unhöflichkeit als Persuasions- und Unterhaltungsstrategie. In: Lenk, E. H. Hartmut / Suomela Härmä, Elina (Hrsg.): Höflichkeit in Textsorten. Landau: VEP, 41-62 Language in Society / Volume 22 / Issue 02 / Juni 1993, pp 165 – 191, Cambridge University Press 1993

Zur Person: Dr. **Abdel-Hafiez Massud**, Karlsruhe

Arbeitsschwerpunkte: Sprach- und Translationsdidaktik/Angewandte Deutsche Sprachwissenschaft

E-Mail: Habilitand@gmail.com

Nonverbale Höflichkeit im Deutschen und Arabischen aus kulturkontrastiver Sicht

Hamdy Omar

Höflichkeit wird nicht nur sprachlich ausgedrückt, sondern kann auch durch nonverbale Handlungen realisiert werden, z.B. Hände schütteln, den Hut ziehen, sich verbeugen usw. Die vorliegende Studie beschäftigt sich daher mit der nonverbalen Seite von Höflichkeit in bestimmten Kommunikationsbereichen wie Begrüßen, Annehmen, Ablehnen, Widersprechen usw. im Deutschen und Ägyptisch-Arabischen. Wenn wir kommunizieren, drücken wir unsere Aussagen nicht nur verbal aus, sie werden vielmehr über Körpersprache wie Körperhaltung, Gestik, Mimik u.a. vermittelt. Synonym gebrauchte Begriffe wie Anstand, gutes Benehmen, Umgangsformen, Takt, Benimmregeln, die die Höflichkeit manchmal ganz ersetzen, implizieren einen großen Teil nonverbaler Handlungen zum Ausdruck der Höflichkeit. Man kann die Bedeutung nonverbaler Anteile an Kommunikation im Allgemeinen und an Höflichkeit im Besonderen nicht außer Acht lassen. Die nonverbalen Kommunikationsmittel sind Bestandteil der Kommunikation und bilden mit den sprachlichen Äußerungen eine Einheit. Sie werden bewusst und unbewusst verwendet und können entweder sprachbegleitend oder sprachersetzend auftreten. Sie können das Verbale ergänzen oder ihm widersprechen. Sie können eine verstärkende oder abschwächende Wirkung haben (Erndl 1998, 43). Die nonverbalen Zeichen werden von den Kommunikationspartnern interpretiert. Diese Interpretationen sind kulturabhängig und können zu Missverständnissen führen. Kraft ihrer Kulturspezifität können Missverständnisse in der interkulturellen Kommunikation entstehen, wenn sich die Kommunikationspartner die Unterschiede nicht bewusst sind. Nonverbale Zeichen, die in einer Kultur konventionell sind und eindeutige Bedeutung darstellen, können in einer anderen Kultur eine völlig andere Bedeutung aufweisen. Deshalb reicht es nicht aus, die Sprache der Zielkultur zu verstehen, sondern vielmehr die Deutung kulturspezifischer nonverbaler Kommunikationsmittel dieser Kultur zu kennen. Daher setzt sich die vorliegende Untersuchung das Ziel, die Rolle der nonverbalen Signale zum Ausdruck der Höflichkeit in den beiden Sprachen an Beispielen zu veranschaulichen und die kulturspezifische Unterschiede aufzuzeigen, um somit eventuellen interkulturellen Missverständnisse vorzubeugen.

Dieser Studie liegen kulturkontrastive Untersuchungen nonverbaler Höflichkeit im Deutschen und Ägyptisch-Arabischen zugrunde, die auf exemplarischen aus Anstandsbüchern gesammelten Daten nonverbaler Signale sowie auf Umfragen zur Erhebung von Daten beruht.

Zur Person: Dr. **Hamdy Omar**, Kairo

Arbeitsschwerpunkte: Sprachliche Höflichkeit, Interkulturelle Kommunikation, Kontrastive Linguistik (Deutsch – Arabisch)

E-Mail: newhamdi@yahoo.de

Schlagwörter, Euphemismen und Dysphemismen des wirtschaftspolitischen Diskurses in der Übersetzung

Goranka Rocco

Das im Poster vorgestellte, von der Universität Triest (FRA 2014 – *Finanziamenti della Ricerca dell'Ateneo*) geförderte Projekt untersucht Euphemismen und Dysphemismen im wirtschaftspolitischen Diskurs. Im Mittelpunkt steht dabei die Versprachlichung der beschäftigungs- und arbeitsrechtsrelevanten Praktiken, die um das Stichwort „Flexibilisierung“ kreisen, in verschiedenen Textsorten und Kontexten: in unternehmerischen Texten (Geschäftsberichte, Nachhaltigkeitsberichte), unternehmensbezogenen Ratgebern (z.B. Manager-Ratgebern), Politikeraussagen (z.B. Parlamentsreden, Interviews), beschäftigungsbezogenen Presstexten und Internetforen. Besonderes Interesse gilt dabei den Sprachmitteln und -strategien, die der Harmonisierung zwischen globalwirtschaftlichen Realitäten und der sozialen Dimension des Nachhaltigkeitsideals dienen. An die skizzierten Untersuchungsziele knüpft ein weiteres Anliegen des Projekts an: Die Frage nach der Übersetzung der untersuchten Begriffe und diskursiven Strategien.

Der erste Teil des Posters gilt theoretischen und methodischen Fragestellungen; zentral sind dabei die Abgrenzung und das gegenseitige Verhältnis der untersuchungsrelevanten Begriffe (*Euphemismen – Dysphemismen – Höflichkeit – politische Korrektheit*) und die Frage nach einer geeigneten methodischen Herangehensweise an die untersuchten Kategorien. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Text- und Textsortenanalyse an Beispielen illustriert. Daran knüpfen die Ausführungen und Beispiele im dritten Teil an, in dem das Problem der Übersetzung der wirtschaftspolitischen Schlagwörter und der als euphemistisch oder dysphemistisch auffassbaren Ausdrücke behandelt wird. Der Veranschaulichung der potenziellen Übersetzungsschwierigkeiten dienen hier die Befragungsergebnisse; hierbei handelt es sich einerseits um metalinguistische Kommentare und andererseits um die konkreten Übersetzungsversuche. Die Sprachen, die im übersetzungswissenschaftlichen Teil fokussiert werden, sind Deutsch und Italienisch, z.T. werden auch Vergleiche zu anderen Sprachen gezogen.

Zur Person: **Goranka Rocco**, Triest

E-Mail: goranka.rocco@unibo.it